83. Sonnabend den 7. April 1860. 83.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird des Osterfestes wegen am Dienstag, den 10. d., Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 6. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Registrator Schmeißer und dem ersten Kanzlisten Kubien bei dem Medizinalstabe der Armee, aus Anlaß ihrer Versetzung in den Ruhestand, so wie dem Geheimen Registrator Rättig beim Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Stettin in Potsdam eingetroffen.

Nr. 84 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern eine Bekanntmachung vom 30. März 1860, betr. die Aufhebung des Vertriebs-Verbots der in München erscheinenden Zeitschrift: „Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland."

Telegramme der Posener Zeitung.

Madrid, Donnerstag, 5. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Karlistengeneral Elio mit seinem Sekretär bei Vinaroz von Landleuten ergriffen worden. Dem General Ortega und seinen zwei oder drei Begleitern ist man auf den Fersen.

(Eingegangen 7. April 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. April. [Vom Hofe; Mancherlei.] Gestern beging unser ganzer Hof die Feier des heiligen Abendmahls. In der Friedenskirche zu Potsdam waren zu derselben versammelt die Königin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl und die Hofstaaten, so wie viele höhere Militärs und andere hochgestellte Personen; der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, wie der Prinz August von Württemberg wohnten der kirchlichen Feier in der Hauskapelle des Prinzen Friedrich Wilhelm bei und empfingen auch dort das heilige Abendmahl aus der Hand des Hof- und Dompredigers Dr. Snethlage. Diese Feier begann um ½9 Uhr Vormittags und hatte um 11 Uhr ihr Ende erreicht, worauf die hohen Herrschaften in ihre Palais zurückkehrten. Mittags ließ sich der Prinz-Regent vom Geheimrath Illaire Vortrag halten und empfing darauf den Fürsten Reuß, der eine weite Reise angetreten hat, zuerst in Italien sich längere Zeit aufhalten und dann nach Indien gehen will. Nachmittags machten der Prinz-Regent und seine Gemahlin mit den übrigen Prinzen und Prinzessinnen eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und ergingen sich dort bis nach 4 Uhr auf der Promenade. Zur Stadt zurückgekehrt, fuhr der Prinz-Regent bei seinem Bruder, dem Prinzen Karl, vor und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Seitdem der Prinz Karl mit seinen beiden Adjutanten von Nizza zurück ist, hört man von manchen dort vorgekommenen Exzessen, welche auch die Kaiserin Mutter bestimmen werden, mit dem Großfürsten Nikolaus so bald wie möglich ihre Villa zu verlassen und sich nach Stuttgart zu begeben. Die Aerzte sollen selbst zur Abreise rathen, da sie einen Rückfall fürchten, weil sie es nicht hindern können, daß die tumultuarischen Vorgänge zur Kenntniß der hohen Frau kommen. Der Kommandeur der französischen Truppen hat eine Ehrenwache vor die Villa gestellt, man erblickt aber allgemein darin nur einen Sicherheitsposten. (Nach Pariser Notizen wäre die Kaiserin schon abgereist. D. R.) — Heute Vormittag wohnten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Prinzen Karl, Friedrich, Georg, Adalbert, Prinz August von Württemberg, die Fürstin von Liegnitz und die Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienst im Dome, der Prinz Albrecht (Sohn) in der Matthäikirche und die Prinzessin Karl in der Dreifaltigkeitskirche bei. Mittags ließ sich der Prinz-Regent von dem General v. Manteuffel Vortrag halten, und konferirte alsdann mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Mittags empfing der Prinz-Regent seinen früheren Adjutanten, den Kommandeur des 7. Husarenregiments, Oberstlieutenant Grafen v. d. Goltz. Um ½3 Uhr fuhren die hohen Herrschaften insgesammt wieder spaziren. — Der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern haben die Reise nach Düsseldorf aufgegeben und brachten beide den heutigen Tag in Potsdam zu. — Mehrere Naturforscher, unter ihnen auch Prof. Dove, haben sich gestern nach Potsdam begeben, um mit dem Telegraphen zu Werder Versuche anzustellen, ob durch Spinngewebe und andere Gegenstände, die sich an die Leitung hängen, eine Störung in der Verbindung hervorgerufen wird. Mancherlei auf verschiedenen Telegraphenlinien vorgekommene Störungen, die bisher ohne Erklärung geblieben, haben diese Untersuchungen veranlaßt. — Gestern kamen wieder mehrere französische Ingenieure und Arbeiter aus Paris hier an und gingen heute nach Rußland weiter, wohin sie zu den Brückenbauten gerufen worden sind, welche die dortigen Eisenbahnlinien nothwendig machen. — Seit 3 Tagen gehen in den direkten Zügen nach Königsberg auch Wagen der k. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn; bisher wurden zu diesen Zügen nur Wagen der Ostbahn verwendet. Außerdem ist in Aussicht gestellt, daß künftighin diese Trains auch ohne Wechsel des Fahrpersonals durchgehen. Das reisende Publikum wird gewiß die Beseitigung dieses Uebelstandes auf der Bahnlinie Berlin-Königsberg mit Freuden begrüßen.

Die unter dem Protektorate des Prinzen Friedrich Wilhelm stehende Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung zur Ausbildung junger Landwirthe veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten, im Interesse der Landwirthschaft und der heutigen Tages aufs Engste mit ihr verbundene Gärtnerei, für Ende September d. J. eine in Berlin abzuhaltende Ausstellung von landwirthschaftlichen und Garten-Erzeugnissen. Gegenstände derselben sind alle landwirthschaftlichen und technisch wichtigen Pflanzen und ihre Produkte, ferner künstliche Düngungsmittel und interessante Bodenarten. Thiere sind ausgeschlossen. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues wird zu gleicher Zeit die dritte allgemeine Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter, verbunden wie früher mit einer Ausstellung von Obst und Gemüsen, nach Berlin berufen. Den landwirthschaftlichen Theil der Ausstellung übernimmt der Geh. Hofkammerrath Schmidt, welcher in den Jahren 1845 und 1853 die hier stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellungen mit größter Umsicht und Gewandtheit leitete. — Am 9. d. M. feiert der Geheime Regierungsrath Borck, im Hofmarschallamte des Prinz-Regenten, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von allen Seiten ist man hier bemüht, dem Jubilar einen wahren Freudentag zu bereiten. Wie es heißt, wird der Prinz-Regent dem Jubilar persönlich seinen Besuch machen und ihn in seiner Wohnung beglückwünschen. Auch die große Landesloge, deren Mitglied Borck ist, veranstaltet ihm zu Ehren eine Festlichkeit und überreicht ihm Adressen und andere Festgeschenke. Der Geheimrath Borck, der sich als treuer Diener bewährt hat, steht beim Prinz-Regenten in hoher Gunst.

ℽ Berlin, 6. April. [Krieg und Frieden; badische Verhältnisse; der Schlochauer Nothstand.] Der Glaube an einen Krieg mit Frankreich dauert in den unteren Schichten der Einwohnerschaft von Berlin noch fort, in den höheren Kreisen aber ist man seit acht Tagen vollkommen von der Grundlosigkeit der Kriegsgerüchte überzeugt, da täglich Bestätigungen der Nachricht einlaufen, daß die Beantwortung der brennenden Tagesfragen und selbst die Proteste lediglich der Feder der Diplomaten, und zwar nicht auf dem vorgeschlagenen Kongreß in London, sondern auf dem gewöhnlichen Wege des Kurier- und Depeschenwechsels, und mittelst Besprechungen der Gesandten an den verschiedenen Höfen mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten überlassen (und somit zur vollständigen Realisirung der Napoleonischen Pläne führen werden, denn heutzutage glaubt doch wohl kein verständiger Mensch noch ernsthaft daran, daß Louis Napoleon sich durch diplomatische Stil- und Redeübungen von seinen Intentionen abwendig machen lasse! D. Red.) — Die Entfernung der großherzogl. badischen Minister v. Meysenbug und v. Stengel hat einen überraschenden Eindruck gemacht. Der Erstere wurde bekanntlich vor einigen Jahren von seinem Posten als Bundesgesandter auf den eines Gesandten an unserm k. Hofe und schon einige Monate später vom Großherzoge als Minister des großh. Hauses und des Auswärtigen nach Karlsruhe berufen. Die Centralverwaltung des Großherzogthums erfuhr schon im Jahre 1856 einige Veränderungen und durch die Ernennung des Professors Lamey zum Minister des Innern geht sie, wie man meldet, einer Umgestaltung entgegen. Zu dem Ressort des zuletzt gedachten Ministeriums gehören auch die geistlichen Angelegenheiten, der evang. und der kath. Kirchenrath, wie der Oberstudienrath. Der Vorstand des großh. Kabinets, Dr. Karl Ullmann, ist zugleich Präsident des evang. Kirchenraths. Früher alternirten die beiden Oberkirchenräthe in dem Direktorium der Studienangelegenheiten, unter der jetzigen Regierung aber ist in der Person der Geh. Referendars Fröhlich ein besonderer Direktor eingesetzt. Die Zahl der kath. Einwohner des Großherzogthums beträgt in runder Zahl nach der neuesten Zählung (1859) 963,000, die der evang. 500,000. Dazu kommen noch über 1500 Mennoniten und gegen 30,000 Juden, im Ganzen 1,372,500 Seelen. Der Finanzminister Regenauer und der Kriegsminister, Gen. Lieut. v. Ludwig verbleiben (wenigstens jetzt noch) auf ihren Posten. Die Staatsschuld des Großherzogthums zerfällt nach dem vorjährigen Budget in die allgemeine, die sich auf etwa 43 Mill., und in die Eisenbahnschuld, die sich auf fast dieselbe Summe beläuft. Badisches Papiergeld ist in diesem Augenblick für 3 Mill. Gulden in Umlauf, es figurirt im Budget als integrirender Theil der allgemeinen Staatsschuld. Der Betrieb der badischen Eisenbahnen hatte im vorigen Jahre die Staatseinnahmen um fast 2 Mill. Gulden vermehrt. — Hier in Berlin thut man von allen Seiten das Mögliche zur Abhülfe des Nothstandes im Schlochauer Kreise. In einem mit Vaterlandskunde sich beschäftigenden wissenschaftlichen Vereine leitete der Vorsitzende gestern eine Sammlung mit einigen Notizen über die heimgesuchte Landschaft ein. Er sagt u. A.: Es ist eine von Wäldern, Seen und Sümpfen erfüllte Ebene, die selbst in guten Jahren ihren Bedarf an Getreide nicht gewinnt; schon zu verschiedenen Zeiten hat hier ein an Hungersnoth grenzender Mangel geherrscht, daher ist der Kreis Schlochau auch eine der am schwächsten bewohnten Landschaften der Monarchie. Sein Flächenraum ist noch etwas größer, als die kombinirten Herzogthümer Koburg-Gotha, aber seine Seelenzahl beträgt nur den fünften Theil der Einwohnerschaft derselben.

Danzig, 4. April. [Der Eisgang.] Bei der königlichen Regierung ist vorgestern in Folge der Benachrichtigung von dem glücklichen Verlaufe des Eisganges von Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen auf telegraphischem Wege ein Dank für die gute Botschaft und die Anerkennung der Leistungen eingegangen. Während die Weichsel bereits frei von Eis ist, steht das Eis noch in der Nogat, da das gefrorene Haff den Eisgang verhindert und bei der großen Eismasse, welche die Nogat aufgenommen hat, ist die gegenwärtige Situation nicht ganz ohne Gefahr. Ueber den günstigen Einfluß der Sprengungen des Eises in der Weichsel kann kein Zweifel obwalten. Schon seit Eintritt des Thauwetters löstn sich längs des geöffneten Kanals die Eismassen ab und erweiterten den Kanal so, daß die Spannung des Eises zwischen den Ufern aufgehoben wurde und dasselbe jetzt von dem von oberhalb kommenden Eise leichter in Bewegung gesetzt werden konnte. Es setzte sich zwar noch einigemal, allein ohne jene gewaltigen Kraftäußerungen, welche immer Folge des Widerstandes sind, und ging mit Leichtigkeit ab. (D. Z.)

Danzig, 5. April. [Der Eisgang] ist als vollständig beendigt zu betrachten und keine Gefahr zu befürchten. Man erwartet allerdings noch Hochwasser, hofft jedoch, daß dasselbe durch die Weichsel abgeführt werden wird. Wie aus Warschau vom 2. April mitgetheilt wird, ist die Weichsel dort vollständig eisfrei. Das Eis auf der Narew hat gerückt, dagegen liegt es auf Bug und Wieprz noch fest. Am 2. d. war in Warschau fußhoch Schnee gefallen, doch hat er sich bei der warmen Witterung nicht gehalten.

Düsseldorf, 4. April. [Pferde nach Frankreich.] Vorgestern passirten hier mehrere Koppeln junger Pferde auf dem Wege nach Frankreich.

Elbing, 5. April. [Kollekte für den Papst.] Am Sonntag vor acht Tagen ist hier eine Kollekte für den Papst eröffnet worden. Ein Korrespondent der „K. H. Z." tadelt es, daß unsere an sich wohlhabende Stadt ihren Wohlthätigkeitssinn nicht auf näher liegende Weise, z. B. an den Nothleidenden des Schlochauer Kreises bethätige, für welche bis jetzt nur eine winzige Summe zusammengekommen sei.

Neuwied, 4. April. [Abgeordnetenwahl.] An Stelle des ausgeschiedenen Abg. v. Hilgers wählten die gestern hier versammelten Wahlmänner der Kreise Neuwied, Altenkirchen und Wetzlar mit 164 Stimmen den Hüttenbesitzer Albert Remy von hier zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses. 149 Stimmen fielen auf den Kreisgerichtsdirektor Wienhard zu Altenkirchen.

Oestreich. Wien, 4. April. [Befürchtungen; die neue Anleihe.] Die Stimmung ist täglich eine gedrücktere. Dies ist völlig erklärbar. Denn die Lage ist eine wenig tröstliche, die sich zusehends verdüstert. Und weder die äußeren Verhältnisse, noch die inneren sind geeignet, irgend welche günstigere Aussichten in die Zukunft zu eröffnen. Im Gegentheil scheint sich diese unverkennbar nach beiden Seiten hin noch trüber zu gestalten. In Hinsicht auf Erstere sind es offenbar die Verwickelungen in Italien, welche zunächst Besorgnissen Raum zu geben geeignet sind. Die Bedeutung der von hier bereits an den Bundestag gelangten Protestation gegen die Annexionen von Toscana und Modena ist klar. Die Regierung hat damit gegen die Verletzung der Präliminarien von Villafranca, in denen die Restauration dieser beiden Dynastien aufgenommen gewesen, und für das Oestreich zukommende Heimfallsrecht dieser beiden Länder einen vertragsbegründeten Vorbehalt eingelegt. Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß dadurch nachgerade auch der Abschluß und Bestand des Züricher Friedens förmlich in Frage gestellt wird, die Situation, Piemont gegenüber, aber zu einer völlig prekären. Ein Zusammenstoß an den Grenzen würde unter diesen Beziehungen offenbar geeignet sein, unberechenbare Folgen nach sich zu ziehen. Ein solcher scheint aber in der That leider nur zu wahrscheinlich. Wenigstens melden verläßliche Privatmittheilungen aus Mailand übereinstimmend, daß die Rüstungen in Piemont und den annexirten Provinzen gegenwärtig weit ausgedehnter sind, als sie es selbst im verflossenen Jahre vor dem Ausbruch des Krieges gewesen, und mit dem größten Eifer betrieben werden. Diese haben nun begreiflich auch diesseits einige Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. Zwar sind noch keine Beurlaubten einberufen worden, wie es bereits einige deutsche Blätter irrthümlich berichtet, inzwischen werden fortwährend Geschütze und Munition nach Venetien geschickt, und die in Kärnthen belegenen Regimenter der Eisenbahnstraße näher verlegt. Uebrigens ist anzunehmen, daß gleichfalls auch Verstärkungen im Stillen dahin befördert werden mögen, und soll in Tirol, wo bei Trient bereits thätig an den Befestigungen gegen die piemontesische Grenze gearbeitet wird, ein beträchtliches Korps aufgestellt werden. Ferner verleiht der Umstand, daß, abgesehen von den gebieterischen Umständen, das, während des Krieges bekanntlich für die Journale bestandene Verbot, Mittheilungen über Truppenbewegungen zu bringen, in neuester Zeit den Redaktionen erneuert wurde, diesen Angaben jedenfalls größere Wahrscheinlichkeit. — In Bezug auf die Anleihe, der augenblicklichen Lebensfrage für den Staatshaushalt, erschien gleich anfänglich, sowohl in Berücksichtigung der bedenklichen äußeren Lage, als hauptsächlich wegen des allgemein tieferschütterten Vertrauens in die Verwaltung, eine vollständige Unterbringung derselben, oder doch zum größern Theil, nicht wahrscheinlich. Es werden indessen alle erdenklichen Anstrengungen zu diesem Ende gemacht. Namentlich haben sich die Geldinstitute und auch sonstige größere Unternehmungen und Korporationen veranlaßt gefunden, sich mit namhaften Beträgen zu betheiligen. Man kann jedoch schon heute diese Finanzoperation mit größerer Wahrscheinlichkeit als eine nicht gelungene betrachten, insofern es sich um die Placirung des gesammten Emissionsbetrages von zweihundert Millionen Gulden handelt. Denn das große Publikum betheiligt sich nur wenig an der Subskription. Die Verstimmung ist hier allgemein und wird durch den Gang der Angelegenheiten und die Maaßregeln der Regierung fortwährend genährt. Besonders hat das kürzlich kundgemachte Disziplinargesetz für die Beamten einen ungewöhnlich tiefen Eindruck hervorgerufen, und die Gemüther ungemein verbittert. Die Beamten sind damit jedweder Selbständigkeit beraubt, und mit der Beseitigung der bis dahin vorgeschriebenen Hinzuziehung von rechtskundigen Beisitzern bei Disziplinaruntersuchungen nunmehr gänzlich der Willkür ihrer Chefs verfallen. Das geachtete Beamtenthum wird dadurch zu einem willenlosen Werkzeug, die Staatsdiener aber, nach hannöverisch-kurhessischem Modell, zu bloßen Hofdienern umgestaltet. Die öffentliche Meinung fühlt sich aber unter diesen beklagenswerthen Zuständen, für deren Besserung auch keine Erwartungen zu hegen, bereits nahezu bis zur Hoffnungslosigkeit herabgedrückt. (Sp. Z.)

— [Bewegungen in der Lombardei.] Der General-Genie-Direktor Erzherzog Leopold wurde, nachdem er die Inspektion der Befestigungen an den Tiroler Grenzen zu Ende geführt, in Wien zurückerwartet. Er hat indeß, auf der Rückreise hierher begriffen, in Bozen den Befehl vorgefunden, sofort nochmals nach Verona zu gehen und er wird schon in Verona eingetroffen sein. Es

sollen in der Lombardei, gegen das Festungsviereck hin, Bewegungen stattgefunden haben, welche die ernsteste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. (BHZ.)

Wien, 5. April. [Aufstand in Palermo.] Nach einem Telegramm der heutigen „Donauzeitung" hat in Palermo ein Angriff Aufständischer auf die Truppen stattgefunden. Letztere schlugen unter dem Rufe: Es lebe der König! die Angreifer zurück und zerstreuten dieselben. Die Stadt ist ruhig.

Baden. Karlsruhe, 5. April. [Der Ministerwechsel; Militärisches.] Der Ministerwechsel ist im ganzen Lande mit lautem Jubel begrüßt worden. Ein Telegramm der „Freiburger Ztg." schließt mit den Worten: „Allgemeine freudige Aufregung", und das Blatt fügt seinerseits hinzu: „Diese theilt das ganze Land; es ist ein hartdrückender Alp durch die landesherrliche Weisheit und das höchstzuehrende gnädige Wohlwollen des Großherzogs, den Gott immerdar segnen wolle, von uns genommen!" Mannheim und Heidelberg legten mit der Kunde von diesem frohen Ereigniß sofort ein festliches Gewand an, Fahnen in deutschen und badischen Farben flatterten plötzlich von allen Häusern, und Alles vereinigte sich, um Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange derjenigen Abgeordneten, welche mit der Majorität stimmten, zu treffen. So erwartet den Minister Stabel bei seiner Ankunft in Mannheim ein großartiger Fackelzug. Eine telegraphische Depesche der „Freib. Z." meldet, daß der Finanzminister Regenauer gleichfalls abtreten wollte und durch den ältesten Rath des Ministeriums, Geh. Referendar Vogelmann, ersetzt werden solle. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sei dem Bundesgesandten Marschall v. Bieberstein angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. — Nach der „B. L. Z." werden die Militärabschiede in Folge höherer Weisung zurückgehalten.

Hessen. Kassel, 5. April. [Beschlagnahme.] Die vorgestrige Nummer der „Hessischen Morgenzeitung" ist wegen eines Leitartikels „der Bundesbeschluß vom 2. März" von der Polizei-Direktion in Beschlag genommen worden.

Mecklenburg. Schwerin, 4. April. [Personalien; Kirchenbau.] Der bisherige Kommandeur der Artillerie, Oberstlieutenant v. Buch in Schwerin, ist wegen Invalidität mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Zu dem Zwecke, der alten schönen Domkirche in Schwerin statt ihres unschönen, das Dach nur wenig überragenden Thurmes den Schmuck eines neuen, dem Styl und der Größe des Gebäudes angemessenen Thurmes zu verleihen, hatte sich dort schon vor Jahren der Domthurmbau-Verein gebildet, der durch Schillingssammlungen ꝛc. bis jetzt über 7000 Thlr. zusammengebracht hat. Unabhängig davon entstand, größtentheils durch Schenkungen und ein Legat des verstorbenen Kammerdirektors v. Flotow (welche etwa 60,000 Thlr. betrugen), die Dombau-Kasse zu demselben Zwecke. Diese Zweckbestimmung hat jedoch, wie man jetzt erfährt, durch eine letztwillige Verfügung des genannten edlen Gebers und die entsprechende Bestätigung des Großherzogs neuerlich eine Abänderung dahin erhalten, daß aus den jetzigen und künftigen Mitteln der Dombau-Kasse eine neue Pfarrkirche (Paulskirche) in der Paulsstadt (dem in den letzten 20 Jahren neu entstandenen Stadttheile) erbaut werden soll. Dadurch wird allerdings ein noch dringenderes Bedürfniß befriedigt werden, als durch die Errichtung eines Thurmes auf der Domkirche. Der Bau der Paulskirche soll im Frühjahr 1861 beginnen. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. April. [Zur Erfrischung für Hrn. Thouvenel.] Die „Times" bringt heute einen ziemlich gepfefferten Artikel gegen die Depesche Thouvenels vom 26. März. „Herr Thouvenel", sagt sie, „holt Athem und antwortet mit schwacher Stimme, daß die Erwiderung des britischen Kabinets auf seine Depesche kein Protest ist. Er fühlt sich dadurch sehr erleichtert und hofft, die Sache könne jetzt als abgethan betrachtet werden. Ein ähnliches Gefühl kann man oft in unseren englischen Gerichtshöfen wahrnehmen. Der Richter sagt dem Angeklagten, was er von seiner Aufführung hält, er spricht, wie Richter zu sprechen vermögen, und zwar spricht er Worte, mit denen einer, der sich selbst achtet, nicht gern angeredet werden möchte. Schließlich hört der Angeklagte, daß er freigesprochen ist, und wandelt dann mit der Empfindung zum Gerichtshofe hinaus, daß er sich Alles in Allem genommen am Ende doch behaglicher fühlen würde, wenn ihm sechs Monate Gefängniß oder eine Tracht Prügel, oder irgend eine andere Strafe, durch welche er seine Schuld gegen die Gesellschaft abbüßen könnte, zuerkannt worden wäre. In der technischen Bedeutung des Wortes mag allerdings kein Protest vorliegen. Die Sonne protestirt nicht gegen Thaten der Finsterniß, wenn sie zufällig auf dieselben ihr unerträgliches Tageslicht wirft. Auch ist es kein Protest, wenn das, was einem ins Ohr geflüstert worden ist, von allen Dächern herabgerufen wird. Und doch verhält es sich gerade so mit der in Bezug auf die Einverleibung Savoyens ertheilten Antwort des britischen Kabinets . . . Frankreich war einst ein großes Reich. Von der Tradition ist es besessen und wird durch sie zur Raserei getrieben. Wollte man gegen seine Thorheiten protestiren, so könnte man eben so gut einen Verrückten für die tollen Streiche, die er begeht, verantwortlich machen. Wir sprechen Frankreich auf Grund der Geisteskrankheit frei und sehen ruhig zu, wie Herr Thouvenel sich die Hände reibt, lächelt und sich Glück dazu wünscht, daß wir nicht protestiren. Wenn wir aber auch nicht so stark protestiren, wie wir seines Erachtens thun sollten, so sagen wir doch wenigstens, was wir von seinem Benehmen halten, und waschen unsere Hände in Unschuld."

— [Die Lage Europa's.] Der „Morning Herald" stellt Betrachtungen über die allgemeine Lage Europa's an und sagt unter Anderm: „So kann es nicht ewig fortgehen. Vom Kaiser Napoleon kann man in Wahrheit sagen, daß er seine Feinde behandelt, als sollten sie einmal seine Freunde werden, und umgekehrt. Dies Damoklesschwert schwebt ewig über unseren Häuptern, und dem französischen Volke wird eingeredet, daß wir uns bei der Gnade des Kaisers bedanken müssen, wenn er uns nicht ganz zertritt. Wir wollen wenigstens wissen, woran wir sind. Wenn Louis Napoleon nur Verträge schließt, um den berechtigten Argwohn einer befreundeten Macht einzuschläfern und sie dann in einem unbewachten Augenblick anzugreifen, so ist es besser, daß man weiß, mit wem man es zu thun hat. Die ewige Ungewißheit muß ein Ende haben. Jeder Geschäftsmann spricht von der allgemeinen Stockung. Niemand weiß, was der Morgen bringen mag. Schon gehen Gerüchte von einer baldigen Erneuerung des Krieges in Italien, und man sagt sogar, daß die englische Regiernng sich verpflichtet habe, daran theilzunehmen. Wenn die europäischen Großmächte nicht durch thörichte Eifersucht allzu sehr entzweit sind, so sollten sie jetzt zusammenwirken, um dieser langen Unruhe ein Ende zu machen. Wir wünschen keine feindliche Koalition hervorzurufen, aber wir wünschen aus der Schwebe und Besorgniß gerissen zu werden, die von der jetzigen Lage Europa's unzertrennlich ist." — Die „Saturday Review" sagt in einem ihrer Leitartikel über die Verhältnisse zwischen England und Frankreich: „In dem Maaße, in welchem Frankreich seine alte Politik erneut, müssen auch wir unsere alte Politik wieder ins Leben rufen. Wir brauchen keine Liga mit Deutschland gegen Frankreich einzugehen. Wenn Preußen ein Alliirter ist, gegen den sich nichts einwenden läßt, so ist der Beherrscher von Venetien und Ungarn keineswegs der Waffengefährte, nach dem wir uns sehnen. Aber aus dieser savoyischen Angelegenheit geht klar hervor, daß es, wofern wir nicht aufpassen, erst einen deutschen Krieg und dann einen englischen Krieg geben wird, in welchem Frankreich thatsächlich die ganze Kraft Europa's, die Rußlands ausgenommen, gegen uns aufzubieten im Stande sein wird. Was sich begeben würde, wenn auch Rußland gegen uns wäre, wagen wir nicht zu muthmaßen. Aber indem wir uns Rußland für jetzt aus dem Sinn schlagen, lehren uns Geschichte und gesunder Menschenverstand gleich klar, daß es für Deutschland und England wohlfeiler und besser sein würde, ihre französischen Kriege zu gleicher Zeit zu führen. Ja, wollte Louis Napoleon nur Preußen geradezu angreifen, nach Köln marschiren und Ehrenbreitstein belagern, dann hätte England vor Ablauf einer Woche Krieg erklärt. Aber Deutschland hat eine viel verwundbarere Seite, und an dieser wird Louis Napoleon wahrscheinlich Deutschland wie England fassen. Der große europäische Revolutionshäuptling hält die Fäden einer ungarischen Revolution in der Hand und rechnet darauf, daß er die Italiener jeden Augenblick zur Befreiung Venedigs aussenden kann. England hat lebhafte Sympathien für Venedig und Ungarn. Wird die Falle geschickt gestellt, so werden wir es kaum glauben wollen, daß die Vernichtung des Festungsvierecks nicht das wünschenswertheste Ereigniß sei. Preußen marschirt dann Oestreich zu Hülfe, allein bevor der Rhein bedroht ist, werden wir uns sehr ungern rühren wollen. Und doch kann Deutschland, noch ehe ein französischer Soldat den Rhein überschritten hat, schon ernstlich geschlagen sein. Hierin liegt die Gefahr. Daß der Kaiser wirklich mit einer englisch-deutschen Kombination anzubinden Lust hat, glauben wir nicht. Man muß ihm daher nur deutlich zu verstehen geben, daß seine Nachbaren nicht einer nach dem andern vorgenommen zu werden wünschen, und daß er, wenn es ihm um Beschäftigung seiner Armeen zu thun ist, einen europäischen Krieg anfangen muß."

Frankreich.

Paris, 3. April. [Frankreich und der Kongreß.] Die Zeit ist vorüber, wo die französische Diplomatie jede Angelegenheit vor den „europäischen Aeropagus" zu ziehen suchte. Dies Tribunal, welchem so lange die höchste Ehrfurcht gezollt wurde, ist jetzt bei Seite geschoben; Frankreich ist mächtig genug, um nicht mehr nach der Uebereinstimmung mit den anderen Mächten zu fragen, und findet seinen Vortheil besser berathen, wenn es überall durch Separatverhandlungen zum Ziele gelangt. So ist die Regierung auch jetzt bemüht, den Konflikt mit den schweizerischen Interessen auf direktem Wege zu regeln. Man deutet der Schweiz an, daß, wenn sie nicht nimmt, was man ihr jetzt hier bietet, sie später gar nichts erlangen werde, da die Schlaffheit der Mächte sich ja bereits hinreichend bekundet habe. — Die „Patrie" knüpft einen heftigen Drohartikel an den Genfer Putsch; wenn der Bundesrath sich von der thatenlustigen Minorität überflügeln lasse, so werde Frankreich dann vor keinem Aeußersten zurückscheuen. (N. Z.)

— [Ueber die letzten Ereignisse in Chablais und Faucigny] äußert sich die „Patrie" folgendermaßen: „Die Unternehmung, welche eine gewisse Anzahl Schweizer gegen das Chablais und das Faucigny verursacht haben, scheint uns trotz ihres Scheiterns sehr bedeutsam. Sie ist die natürliche Folge der Reden, welche in den Volksversammlungen gehalten wurden, die letzthin unter den Auspizien der „Helvetia" stattgefunden haben. Diese Reden sind nicht auf den Boden gefallen. Von Tausenden gehört, verbreitet und leidenschaftlich kommentirt, haben sie eine Anzahl der hitzköpfigsten und unbesonnensten Genfer zu dem tollen Streiche getrieben, welche die energische Haltung der Savoyer so rasch abgefertigt hat. Der Bundesrath hat sich beeilt, die Unternehmung rasch zu desavouiren, und verspricht, Maaßregeln zur Verhütung jeder ähnlichen Demonstration zu ergreifen. Wir zweifeln allerdings nicht an seiner Festigkeit und übrigens würden die Savoyer mit Entschlossenheit einen neuen Einfall in ihr Gebiet zurückweisen. Aber von so geringer Bedeutung auch der gemachte Versuch scheinen mag, er offenbart die Pläne einer verwegenen Minorität, welche die Schweiz heute in ihrer Gewalt zu haben scheint, und welche nicht zögern würde, den Bund in die gefährlichsten Abenteuer zu stürzen. Ihre kleine Zahl durch Lärm, Eifer und Provokation ergänzend, vielleicht auch durch Aufhetzungen und Versprechungen vom Auslande her aufgemuntert, hat diese Partei, an deren Spitze die „Helvetia" steht, Verwirrung in die Gemüther gebracht und ebenso ungerechte, wie unmögliche Hoffnungen erweckt. Sie hat auf jede Weise in Chablais und Faucigny eine feindselige Stimmung gegen Frankreich zu erzeugen gesucht, wechselweise Verführung und List gebraucht, um die Bewohner dieser Provinzen irre zu leiten, und schließlich diese famosen Listen zu Gunsten des Anschlusses an die Schweiz mit 12,000 Unterschriften aufgebracht, von denen die meisten durch Ueberlistung oder mit Gewalt erlangt, oder auch ganz erfunden sind."

— [Tagesbericht.] Herr Laity, der Senator und Freund des Kaisers, ist nach Chambery abgegangen, um dort im Vereine mit Herrn Pietri die kaiserl. Regierung einzuweihen und zu organisiren. Das „Pays" sagt: „Seine Anwesenheit in Chambery, wie die des Herrn Pietri in Nizza, wird von den Bewohnern als ein Beweis der Sorgfalt des Kaisers angesehen werden. Bis dahin, daß eine französische Obrigkeit eingerichtet ist in diesen Gegenden, welche heute durch ihre Gesinnungen wie durch das Recht der Verträge französisch sind, konnte Frankreich nicht besser vertreten sein, als durch Männer wie die Herren Pietri und Laity, welche das Vertrauen des Kaisers besitzen, und Interessen, die bald die unsrigen werden sollen, kennen zu lernen und zu beschützen wissen werden." — Die „Patrie" meldet die Ankunft des Geniegenerals und Adjutanten des Kaisers, Froissard, der zugleich Mitglied der Küstenvertheidigungskommission ist, in Nizza. Er ist, sagt die „Patrie", mit einer militärischen Mission beauftragt, welche die Stadt Nizza und das neue Departement der Seealpen umfasse. Diese Mission beziehe sich auf die Vertheidigung des neuerworbenen Gebietes. — Bei Herrn Louis Veuillot, wo ehegestern nach seiner Rückkehr aus Rom Hausuntersuchung gehalten worden, hat man unter Anderm eine Korrespondenz des Papstes mit dem Nuntius mit Beschlag belegt. Letzterer verlangt seine Korrespondenz unter Androhung, sofort seine Pässe zu nehmen, zurück. Die Briefschaften sind ihm zurückgestellt worden. Andere Papiere sind der Justiz überliefert worden. — Man sieht vielfachen Veränderungen unter den Präfekten und Unterpräfekten entgegen. — Die Gräfin Goyon, welche gegenwärtig hier ist, wurde gestern von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. — Der Rath des Malteser-Ordens ist zusammenberufen und soll sich in Rom in der ersten Hälfte des Monats April versammeln. — Der so eben erschienene dritte Band der Memoiren von Dupin enthält vielfache Enthüllungen, welche in den hiesigen politischen Kreisen eifrig besprochen werden. Dieser Band ist auch für das größere europäische Publikum von Interesse. — Zwischen Herrn Kern und dem „Journal des Débats" hat sich eine lange Polemik entsponnen, namentlich über die Bestimmungen der Verträge von 1815, welche das „Journal des Débats" anders als Hr. Kern auslegt. — Das Mittelmeer-Geschwader ist am 31. März von Toulon nach Italien abgegangen. — Die 3. Division des Evolutionsgeschwaders ist unter dem Kommando des Kontreadmirals Paris am 29. März von Brest nach Toulon abgegangen. — Eine Broschüre des Bischofs von Nimes, die wahrscheinlich einen Hirtenbrief enthält, ist von der Verwaltungsbehörde unterdrückt worden. — Die in Straßburg erscheinende neue deutsche Zeitung ist betitelt: „Straßburger Korrespondent für West- und Mitteleuropa". Der erste Leitartikel ist „A. Wolfgang" unterzeichnet und trägt die Aufschrift: „Frankreich mit Deutschland!" Die übrigen Artikel sind von Dr. Hoffmann und Dr. K. Schütz unterzeichnet. Der verantwortliche Redakteur (Gerant) ist Daniel Hietz, der elsässische Volksdichter. (Das Blatt wird von Paris subventionirt und ist bestimmt, in Deutschland französische Propaganda zu machen; eine höchst ehrenvolle Aufgabe für deutsche Publizisten! Uebrigens bietet die Verlagshandlung deutschen Buchhändlern für jeden ihr überwiesenen Abonnenten eine Tantième von 1 Fl. rh., sicher nicht aus dem eigenen Säckel. D. Red.)

— [Eine Genfer Deputation in Paris; Frankreichs Friedfertigkeit.] Der Pariser Korrespondent des „Morning Herald" meldet: Folgende Mittheilung der Regierung ist durch einen der hiesigen lithographischen Zeitungsberichte allen Provinzialblättern zugesandt worden: „Eine Deputation von Genfer Katholiken ist in Paris angekommen. Ihr Erscheinen in der Hauptstadt ist nicht ohne Wichtigkeit, denn sie vertreten die Partei, welche die Einverleibung Genfs in Frankreich wünscht." Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. — Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt: „Es war die Absicht vorhanden, ein Rundschreiben an alle europäischen Regierungen zu erlassen, um sie über die Politik Frankreichs als eine entschieden friedfertige zu berichtigen. Ich höre, daß man die Absicht aufgegeben hat. Warum, kann ich nicht sagen; vielleicht dachte man, daß die Mächte in dem Augenblick, in welchem sie jene Erklärung erhielten, zu rüsten anfangen würden. Es ist am besten, gar keine Versicherungen zu geben." (Gewiß! Es sind ja doch nur Lügen. D. R.)

— [Regierung und Kirche.] Der „Ami de la Relig." macht zu der vom „Moniteur" veröffentlichten Note bezüglich der Veröffentlichung päpstlicher Bullen folgende Bemerkungen: Abbé Sisson hebt hervor, daß es zum ersten Male seit vielen Jahren geschieht, daß die Regierung die Absicht darlegt, den erwähnten Artikel des organischen Gesetzes vom 18. Germinal Jahr X zur Anwendung zu bringen, nachdem man gehofft hatte, daß dieser, wie viele andere ähnliche Verfügungen, erloschen sei. Abbé Sisson fügt hinzu, daß das organische Gesetz des Konkordats vom Forum der Kirche nie angenommen wurde. Der legale bürgerliche Charakter sei diesem Gesetze zwar nicht abzusprechen, Papst und Bischöfe hätten jedoch stets gegen diese Anmaaßung der bürgerlichen Gewalt in kirchlichen Angelegenheiten protestirt. Der „Ami de la Religion" erinnert daran, daß bei Eröffnung der Kammern im Jahre 1858 das freie Abhalten von Provinzialkonzilien als Weihe der Freiheit des Kultus hingestellt wurde und hofft, daß man diesen Fortschritt in der Politik nicht aufgeben werde, um wieder zu alten, fehlerhaften Gesetzen zu greifen. — Das apostolische Dekret befindet sich in den Händen der Bischöfe, Niemand hat aber bisher die Publikation gewagt. Die Polizei überwacht alle Druckereien mit Argusaugen, weil sie die Verbreitung des Aktenstückes durch die Presse fürchtet. Auch alle anderen klerikalen Kundgebungen werden streng unterdrückt. Ein Freund Veuillots macht vergeblich seit 8 Tagen die Tour durch alle Offizinen, um eine Broschüre des berühmten Redakteurs des „Univers" über die Unterdrückung seines Journals zum Druck zu bringen. Das gefürchtete Pamphlet wird sich nach Brüssel oder Lüttich flüchten. Ein junger Kleriker, der über den Prozeß Dupanloup geschrieben hat, ist angewiesen worden, Paris zu verlassen.

Paris, 4. April. [Eine Abfertigung; die Mittelmeerflotte.] Der „Constitutionnel" enthält heute folgende halbamtliche Note: „Gewisse Blätter affektiren mit einer bezeichnenden Uebereinstimmung einen Ultrapatriotismus. Ihnen nach würde eine Regierung in Frankreich nur dann national sein, wenn sie sofort sich der 120 Departements des ersten Kaiserreiches bemächtigte. Der ganze Eifer ist zu neubacken, um nicht einem alten Kalkul zu gleichen, und es ist ärgerlich, daß gerade die, welche uns die Schmach der Verträge von 1815 zuzogen, uns an den Ruhmesglanz der Verträge von Tilsit erinnern wollen. Der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung wird sich durch eine solche Taktik nicht hinter das Licht führen lassen. Es wäre in der That zu bequem, die Sprache so nach den Umständen ändern zu dürfen und einen allgemeinen Krieg heraufzubeschwören, nachdem man während 40 Jahre für eigene Rechnung den Frieden um jeden Preis gepredigt hat. Wer solche Manöver versucht, vergißt, daß das Kaiserreich nie zu weichen pflegt, und zwar weder vor übertriebener Aengstlichkeit, noch vor hinterlistigen Aufreizungen, sie möchten woher immer kommen. Es verfolgt seinen Weg, unentwegt, eben so fern dem Ehrgeize einer andern Zeit, wie den Schwächen eines andern Regimes. — Nach einer Mittheilung der „Patrie" begiebt sich die französische Mittelmeerflotte, die gerade Toulon verlassen hat, vorerst nach den hyèrischen Inseln, um dort Manöver auszuführen. Dann wird sie ihre Uebungsreise fortsetzen und die Häfen von Genua, Livorno, Neapel und Palermo besuchen. Die beiden gepanzerten Fregatten „Gloire" nnd „Normandie" werden später zur Flotte stoßen und mit ihr die Rundreise im mittelländischen Meere machen.

— [Tagesbericht.] Am vergangenen Sonntag hat der Kaiser den noch immer schwer leidenden General Dieu besucht; Se. Majestät läßt sich überhaupt täglich über das Befinden des Kranken genau berichten. — Von den 14 Fregatten und Transportschiffen der Chinaexpedition, die vom 22. November bis 17. Dezember Frankreich verlassen hatten, waren am 13. Februar 12 am Kap der guten Hoffnung eingetroffen. Der Gesundheitszustand der 9000 Mann war so befriedigend, als möglich. — Nach glaubwürdigen Berichten aus Nizza war bei dem Einzug der französischen Truppen von Enthusiasmus wenig zu verspüren, es sei denn im französischen Konsulat. Die einheimische Menge zeichnete sich weder durch Jubelgeschrei, noch die Stadt selber durch Fahnen-

schmuck aus. Die Kaiserin von Rußland reiste mit ihrem Gefolge zur nämlichen Stunde ab, in der die ersten französischen Soldaten ankamen. — Es befinden sich gegenwärtig etwa 20 Präfekten hier, welche Verhaltungsmaaßregeln bei Herrn Billault entgegennehmen. Der famose Unterpräfekt von Fougères, Hr. Thil, ist in Folge seiner allseitig so schwer getadelten und unbefugten Eingriffe in die Wahlfreiheit zu Gunsten des Herrn Dalmas abberufen und an einen besseren Posten versetzt worden. — Nach den neuesten Nachrichten ist der Abmarsch der französischen Truppen von Rom wiederum verschoben worden. — Herr v. Persigny hat gestern Abends in Gesellschaft mit Herrn Thouvenel bei dem Kaiser gespeist. — Heute Nachmittags überreichte Ritter Nigra als ordentlicher Geschäftsträger Sardiniens in feierlicher Audienz dem Kaiser seine Kreditive.

— [Lord Cowley beim Kaiser.] Lord Cowley hat sich, wie man erzählt, vor einigen Tagen zum Kaiser begeben, um demselben im Namen seiner Regierung Vorstellungen über die Angelegenheit von Savoyen zu machen. Se. Exz. hätte zu Sr. Maj. gesagt: „Sire, die Wirklichkeit, die wir sehen, ist weit davon entfernt, den festen Versicherungen zu entsprechen, die Sie mir zu wiederholten Malen gegeben haben. Was würden Sie sagen, wenn England, nach Ihrem Beispiel, die Gelegenheit benutzte, um sich Siciliens zu bemächtigen?" „Ich würde", antwortete der Kaiser, „unverzüglich in Belgien einrücken." Das Wort wiegt schwer, und wenn man weiß, welche Reden in der Umgebung des Kaisers geführt werden, erhält es noch mehr Gewicht, und man kann es sich als eine Warnung merken. (V. Z.)

Paris, 5. April. [Telegramm.] Der heutige „Moniteur" hebt den glücklichen Einfluß hervor, welchen der mit England abgeschlossene Handelsvertrag bereits auf die französische Ausfuhr geübt habe, namentlich auf die Erzeugnisse des Südens, auf Weine, Spirituosen, Seidenwaaren und Pariser Handelsartikel. — Ein von Grandguillot unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel" sagt, die Exkommunikation habe in der Regel den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Kirchenoberhaupte und dem exkommunizirten Fürsten zur Folge. Nichts Aehnliches habe in Bezug auf das Kabinet der Tuilerieen stattgefunden. Die Note des „Moniteur" habe nicht den Zweck gehabt, den Wirkungen der Exkommunikation vorzubeugen; sie erinnere einfach an die Grundsätze der bürgerlichen Unabhängigkeit, um die wahren Lehren der französischen Kirche wieder herzustellen.

Schweiz.

Bern, 2. April. [Die Freischärler-Affaire.] Der eidgenössische Kommissär Aepli ist aus Genf unerwartet wieder in Bern eingetroffen, worauf der Bundesrath diesen Morgen außerordentliche Sitzung hielt. Der Bundesrath hat den Nationalrath Carlin zum öffentlichen Ankläger im Genfer Prozeß ernannt. Die Freischärler in Genf haben, wie der „Bund" meldet, ihr erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter Girard bestanden und sind darauf in die „Abtei" abgeführt worden. Im Uebrigen bestätigt es sich, daß die Tollköpfe zwar Waffen auf dem Schiffe mitführten, dagegen sowohl in Thonon, als in Evian unbewaffnet an's Land stiegen und sich daselbst mit Kneipen die Zeit vertrieben. Der Dampfer „Hirondelle" brachte am Sonnabend Abend 23 Flinten und 2 Stutzer, die dem „Aigle Nr. 2" abgenommen wurden, nach Genf. Der Kapitän dieses letzteren soll nach Vorweisung eines falschen Befehls und in der Meinung, Truppen nach Bouveret führen zu müssen, haben heizen lassen.

— [Die Tragweite der savoyischen Frage.] Der „Bund" stellt über die europäische Seite der savoyischen Angelegenheit folgende, sehr richtige Betrachtung an:

„Längst ist kein Mensch mehr, der daran zweifelt, daß Napoleon III. einen Krieg zur Eroberung der Rheingrenze im Schilde führt. Das heutige Vorgehen in Savoyen kann nur insofern überraschen, als es den Zeitpunkt dieser Katastrophe näher heranrückt, als sich's Manche denken mochten. Jedermann fühlt, der heutige Konflikt wegen Savoyens ist nur das Vorspiel zu jenem Ereigniß; allein eben darum tritt an die schweizerische Bundesversammlung die Pflicht, ihren Blick über die Gegenwart hinaus nach der Zukunft zu richten und demgemäß ihr heutiges Verhalten zu bestimmen. Wir bekennen uns aufrichtig zu einem Irrthum, von dem wir uns in diesen Tagen lossagen mußten. Wir dachten, in einem künftigen Rheinkriege werde es für Napoleon III. von wesentlichem Nutzen sein, wenn die Schweiz durch feste Handhabung der Neutralität Frankreich die verwundete rechte Flanke decke. Wir dachten, die Klugheit des Kaisers der Franzosen werde dies bedenken und er darum der Erste sein, der zur Kräftigung dieser Neutralität mithelfe, eben weil sie in seinem eignen Interesse liege. Die letzten Wochen, der Wortbruch des Kaisers, gegenüber der Schweiz, die Bedrohung ihrer Neutralität und Integrität, der heute am Tage liegt, nöthigen mit Gewalt die Ueberzeugung auf, Napoleon III. rechne weiter, rücksichtsloser, übermüthiger. Die paar Provinzchen von Nord-Savoyen haben an und für sich nicht den mindesten Werth für Frankreich; sie machen das Kaiserreich weder mächtiger, noch reicher, als es schon ist. Indem der Kaiser dennoch auf ihren Gewinn beharrt, enthüllt er mit einer Klarheit, die selbst den Blinden sehend machen muß, daß es auf den Simplon abgesehen ist. Den Simplon verlieren, heißt den ganzen Kanton Wallis verlieren. Ist aber der Simplon gewonnen, so tritt die absolute strategische Nothwendigkeit ein, die Verbindungen zwischen dem Simplon und Frankreich frei zu erhalten, d. h. ebenfalls französisch zu machen. Die zwei Hauptverbindungen sind: 1) St. Maurice-Genf, Fort de l'Ecluse und Pays de Gex; 2) St. Maurice-Lausanne-Dappenthal. Die Französirung dieser beiden Linien ist gleichbedeutend mit dem Verluste der Kantone Genf und Waadt. Man wendet ein: Sobald sich Napoleon am schweizerischen Gebiete vergreifen sollte, dann werde man sich wehren. Aber wird man es noch können, wenn die Franzosen in Chablais stehen? Alle Strategen antworten: Nein! Wagt sich der Kaiser von Savoyen aus auf schweizerisches Gebiet nach Wallis, so wagt er sich ebensowohl vom Elsaß aus nach Basel. Stehen die Franzosen in St. Julien und St. Gingolph, so ist die gesammte Juralinie im Rücken gefaßt. Nehme man die Karte zur Hand, ziehe eine gerade Linie von Furka bis Basel, und alles westlich von dieser Linie liegende Gebiet ist von den eisernen Armen Frankreichs umspannt; nicht nur Wallis, nicht nur Genf, nicht nur Waadt sind dann auf Gnade und Ungnade an Frankreich überliefert, sondern auch Freiburg, Neuenburg, Bern, Solothurn und Basel haben alle Aussicht verloren, mit Erfolg vertheidigt werden zu können. Ist so die westliche Schweiz schachmatt gesetzt, so wird wahrlich die östliche sie nicht aus der Kalamität erretten. Die westliche Schweiz schachmatt, heißt: die ganze Schweiz schachmatt. Dann zieht Napoleon den Nutzen aus der Niederwerfung der Schweiz, auf den alle diese Züge in letzter Linie abzielen: dann darf er, ohne irgend einen Widerstand von unsrer Seite zu befürchten, auch über die nördliche und östliche Schweiz hinziehen; dann darf er ungestört über Basel, über Rheinfelden, über Schaffhausen, über Stein, über Rheineck den Deutschen in die Flanke fallen, unterwegs unser Land mit Kontributionen belegen, unsere Kasernen in Fabriken und Ambulanzen verwandeln. Napoleon III. hat darauf verzichtet, an einer befreundeten neutralen Schweiz einen Damm zum Schutze seiner Juragrenze zu haben; er will die Schweiz als eine Operationsbasis zum Angriff auf Italien und Deutschland brauchen. Damit er dies könne, muß er uns zuerst erdrücken, und er wird uns erdrücken, wenn wir nicht den Muth haben, Wallis und Genf in Nord-Savoyen zu vertheidigen."

— [Ein Aufruf.] Als ein Beispiel zur Charakterisirung der Stimmung, welche gegenwärtig in der Schweiz herrscht, möge folgende Ansprache dienen:

„An das Schweizervolk. He da! Ihr Mannen, die Ihr in den Neunzigerjahren im Grauholze, bei Neuenegg, in den kleinen Kantonen, an der Schindellegi gegen die zehnfach überlegene Zahl der Franzosen mit dem Muthe der Verzweiflung gekämpft und mit Eurem Blute die durch feiges Zaudern und Unterhandeln verschacherte Ehre des Landes gerettet habt; Ihr Helden aus unserer alten ruhmvollen Geschichte, aus den Schlachten gegen den treulosen, wortbrüchigen Adel, gegen das übermüthige Oestreich und Burgund, die Ihr nie nach der Zahl der Feinde gefragt, die Ihr auf Euer gutes Recht, auf Euren Familienherd, die Ihr auf zum Vater aller Völker gesehen habt, wenn Ihr den Kampfplatz betratet, steiget heraus aus Euern Gräbern und Eure Geister sollen sich schaaren um das lebende Volk, um ihm beizustehen in der gegenwärtigen ernsten Stunde! Tretet heran mit Euern Enkeln vor das Haus, in dem die höchsten Räthe des Landes sich versammelt haben, um über Sein oder Nichtsein des theuern Vaterlandes zu berathen! Seht sie an, diese Eisenbahnherren, sie haben über eine wohlgerüstete, mit schweren Opfern erstellte Armee von 200,000 Mann zu gebieten! Wie ist dies möglich? so werdet Ihr fragen und sagen: wir hatten ja immer nur ein kleines Häuflein dem Feinde entgegenzustellen, dann soll es bei Gott auch der Mächtigste nicht wagen, ungerecht unsere Marken, unser neutrales Gebiet zu überschreiten, und wäre es auch nur um eines Plappart willen, wenn unser Recht dabei auf dem Spiele steht. Mein theures Schweizervolk! Dies Mal geht's nicht nur um einen Plappart, ja nicht einmal gegen einen offenen Feind, den man frischweg angreifen kann. Nein! der Mann in den Tuilerien, dem Du in den Tagen der Bedrängniß eine sichere Stätte gabest, für den Du vor wenigen Jahren noch zu seiner Vertheidigung zum heißen Kampfe Dich rüstetest, dieser Mann legt sich wie eine lauernde Katze vor Dein Haus, bald schmeichelnd, bald drohend, um Dich nach und nach zu entzweien, Deine Zustände zu unterhöhlen, Dich ohnmächtig zu machen, um die in Dein neutrales Gebiet fallenden Alpenpässe des Chablais und Faucigny sammt diesen Provinzen, das herrliche Genf mit seinem blauen See, die schöne Waadt, das Wallis rc. nach und nach zu entreißen. Noch ist es Zeit, dieses Elend, diese Schande von Dir fern zu halten; noch sitzt neben dem Baumwollen- und Eisenbahnthum noch manches frische Gemüth, das mit hellem Auge die Situation erkennt, das kein Heil mehr im Markten und Feilschen, das nur „in der That" die Rettung des umgarnten Vaterlandes erblickt. Aber die That liegt nicht nur in einer langweiligen Protestation, die mit Hohn in die Rumpelkammer geworfen wird, nein, die „That" liegt in der Erhebung des ganzen wehrhaften Schweizervolkes, sobald ein einziger französischer Gendarm oder Civilbeamte seinen neuen Posten in Faucigny oder Chablais bezieht, und die That besteht im Fernern darin, daß wir nicht das Schwert einstecken, bis wir die unumwundene Erklärung besitzen, wie es mit diesen savoyischen Provinzen bestellt sein soll. Oder, Ihr Herren, wollt Ihr etwa warten und hoffen, zusehen und unterhandeln und bessere Zustände schaffen auf einem Boden, wo es kein Recht mehr giebt, wo keine Verträge mehr respektirt werden, wo das Faustrecht sich etablirt hat? Wollt Ihr auf diesem schwankenden Boden die Begeisterung und die Freiheiten Eures Volkes aufrecht erhalten und pflegen? Probirt es, Ihr Herren, diese Bahn zu betreten, und Ihr sollt es binnen kurzer Zeit erleben, daß es keine Kantönliputsche mehr giebt und daß die Unordnungen leider einen allgemeinern Charakter annehmen könnten! Darum hütet Euch wohl, weil es noch Zeit ist, nicht durch Halbheiten das Vertrauen des Landes zu untergraben! Erhebet Euch und handelt, handelt! Und Du, mein Schweizervolk, wache, wache, daß dieses geschehe!"

Genf, 31. März. [Untersuchung gegen die Freischärler.] Das Verhör der Putschtheilnehmergefangenen währte die Nacht hindurch; auch der Staatsrath war in Permanenz. Man hofft, daß keine schlimmeren Berichte über das tolle Unternehmen, bei dem die Trunkenheit eine große Rolle gespielt zu haben scheint, einlaufen. Die meisten Meinungen nehmen keinen besoldeten Verrath, sondern nur eine große Exaltirtheit an. Außer dem eidgenössischen Kommissar ist auch der Oberst Philippin von Neuenburg eingetroffen, der die erste auf das Picket gestellte Brigade kommandiren soll. Der Oberst Ziegler residirt als Oberkommandant im Hotel des Bergues. Sämmtliche Vorsichtsmaaßregeln sind dringend geboten, da die mit Gewalt zum Franzosenthum gezwungenen Savoyarden zum Theil dies aufs Aergste empfinden. In Chambery und Annecy trägt die liberale Bevölkerung Trauerkleider, die Freiheitsstatue im ersteren Orte wurde abgetragen, und mit dem savoyischen Kreuz in ein offenes Grab des Kirchhofs gelegt. (A. Z.)

Italien.

Turin, 1. April. [Das Parlament.] Im Allgemeinen herrscht die Ansicht, daß die parlamentarische Session nur von kurzer Dauer sein werde. Daß die Regierung auf eine Majorität rechnen darf, gegen welche die etwaige Opposition bis zur Unscheinlichkeit zusammensinkt, ist schon erwähnt. — Was die in Savoyen gewählten Deputirten anbelangt, so läßt sich die „Patrie" aus Chambery schreiben: „Die Wahlen für das savoyische Parlament hätten 16 dem Anschluß an Frankreich günstig gestimmte Deputirte und 3 andere von entgegengesetzter Meinung ergeben. Diese Deputirten würden sofort nach der Abstimmung über die savoyische Frage wieder in ihre Heimath zurückkehren. Die Organisation der annexirten Provinzen würden in kürzester Frist beendet sein und darum sollten die 3 neuen Departements Deputirte für das gesetzgebende Korps in Paris wählen.

Turin, 2. April. [Die Diplomatie; Savoyen; die Exkommunikation; Besetzung der Romagna.] Bei der Eröffnung der Session fiel die Abwesenheit des preußischen und des belgischen Gesandten auf; auch der neapolitanische, der russische und der spanische Gesandte waren nicht erschienen; anwesend waren die Gesandten von England, Frankreich, Schweden, der Schweiz und der Türkei. Die Stelle der Thronrede, die sich auf die Abtretung von Savoyen und Nizza bezieht, führte zu einer ergreifenden Scene. Der König konnte vor Bewegung die Worte kaum über die Lippen bringen, und mehrere Deputirten brachen in lautes Schluchzen aus; viele Augen schwammen in Thränen. — Man glaubt, Ratazzi und seine Partei werden die Abtretung Savoyens im Parlamente sehr heftig bekämpfen. Schon erklärt sein Organ, es hoffe, Cavour werde dem Parlamente die Beweise vorlegen, daß er Alles gethan habe, um „diese unselige Nothwendigkeit fern zu halten". Die Regierung wird gleich nach der Verhandlung über die Annexion von Nizza und Savoyen den Abtretungsvertrag auf die Tagesordnung setzen lassen und die ganze diplomatische Korrespondenz auf den Tisch des Parlaments niederlegen. — Der Bericht des Staatsrathes über die Exkommunikation ist ausgetheilt. Der hohe Rath erklärt, daß der päpstliche Hof kein Recht gehabt habe, aus Anlaß der letzten Ereignisse den König von Sardinien zu exkommuniziren, und daß daher Jedermann auf das Strengste und unter Androhung der schärfsten Strafe verboten werde die Exkommunikation zu veröffentlichen. — Nach Briefen aus Bologna, vom 2. April, hat das vierte piemontesische Armeekorps der Emilia in der Romagna Stellung genommen. Dasselbe besteht aus den Divisionen Villamarina, Roselli und Decavero, einer starken Kavallerie-Brigade und acht Batterien Artillerie. Die Divisionen sind vollzählig und gut organisirt. Ferrara, Bologna und Ravenna sind besetzt. Die Citadelle von Ferrara wird auf das Stärkste bewaffnet und mit mehreren Werken neueren Systems versehen. (K. Z.)

Turin, 3. April. [Die savoyischen Beamten.] Gemäß dem Vorbehalte in der Proklamation des Königs an die Bewohner von Savoyen und des Arrondissements Nizza veröffentlicht die „Gazzetta Ufficiale" eine Ordonnanz, welche die Ernennung von Beamten, die aus den Provinzen Savoyen und Nizza gebürtig sind, im Verwaltungsfache enthält.

Nizza, 29. März. [Exzesse gegen die Druckerei des „Avenir".] Wir haben über die letzten bedauerlichen Vorfälle im Theatre français berichtet und unter Anderm angeführt, daß der Tumult einen solchen Grad erreichte, daß im Parterre ein Peloton piemontesischer Soldaten die Ordnung wieder herstellen mußte. Am darauf folgenden Tage erschien nun im „Avenir de Nice" eine Schilderung dieses Auftritts, aber in einer Weise, welche der Wahrheit, so wie den Thatsachen auf das Frechste Hohn sprach. Das Annexionistenblatt behauptete unter Anderm, daß der das Piket befehligende Offizier mit blankem Säbel auf „friedliche Bürger" losgeschlagen, die Soldaten zur Austheilung von Kolbenstößen und Bayonnetstichen, kurz zu den „größten Brutalitäten" und „Sauvageries" aufgefordert hätte! An allen diesen Angaben ist aber auch nicht ein einziges Wort wahr, und man sprach sich allenthalben mit der größten Indignation über diese wenig ehrliche Taktik des „Avenir" aus. Mittlerweile hatte auch das Offizierkorps des hier garnisonirenden 20. piemontesischen Infanterie-Regiments unter dem Vorsitz seines Obersten einen Ehrenrath gehalten, welcher einstimmig beschloß, von den Redakteuren des „Avenir" eine kategorische Erklärung resp. Widerrufung der lügenhaften Notiz über die Vorfälle im Theatre français zu fordern, oder im Weigerungsfalle den zwei Redakteuren des genannten Blattes ein Kartel zu überreichen. Zwei mit dieser Mission beauftragte Offiziere begaben sich nun gestern wiederholt in das Redaktionslokal des „Avenir", konnaber zu keinem Vergleiche gelangen, und auch das Duell wurde von den Redakteuren unter dem nichtigen Vorwande, sie könnten sich keine Zeugen verschaffen, abgelehnt. Das Auftreten der Offiziere hatte sich mittlerweile wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt verbreitet, und als sich diese Herren gegen Abend zu einer letzten Zusammenkunft nach dem Redaktionsbureau begaben, hatte sich vor demselben eine zahlreiche und drohende Menschenmenge versammelt, welche den Ausgang des Konfliktes abwarten wollte. Endlich traten die Offiziere aus der Thür und wurden von der Volksmasse sofort mit Fragen bestürmt. Als nun diese erfuhr, daß die Herausgeber des „Avenir" weder eine Erklärung geben, noch das Kartel annehmen wollten, ließ sich die Volkswuth nicht länger im Zaume halten. Unter den Rufen: „Fuori i traditori! abasso i Francesi! Viva il rè galantuomo! Viva Nizza italiana!" drang der Haufe in das Redaktionslokal so wie in die Druckerei, zerschlug dort alle Pressen, Möbel und Fenster, kurz richtete in wenig Sekunden eine gräuliche Verwüstung an. Als die Gendarmerie und ein Militärpiket anrückte, war es schon zu spät, und man begnügte sich, zur Verhütung weiterer Exzesse, das Redaktionslokal während der Nacht militärlich besetzen zu lassen. Wir können natürlich solche Akte der Volksjustiz nicht gut heißen, wenn man aber bedenkt, daß das „Avenir" schon seit Monaten die treuen, loyalen Anhänger der gegenwärtigen Regierung auf das Frechste verhöhnt, alle dem Blatte unangenehmen Thatsachen konsequent entstellt und die ehrenwerthesten Bürger der Stadt beschimpft, so wird man sich diesen Ausbruch des Volksunwillens wenigstens erklären können. (Pr. Z.)

Chambery, 28. März. [Ueber den Empfang der französischen Truppen] giebt der Berichterstatter der „Times" folgende Schilderung: „Consummatum est. Heute Morgen um halb zehn ist die erste französische Truppenabtheilung, bestehend aus 4 Kompagnien des 80. Linienregiments, von St. Jean de Maurienne hier eingerückt, morgen kommen ebensoviel und so weiter, bis das ganze Regiment beisammen ist. Man hatte diese französischen Truppen von Tag zu Tag erwartet, somit fehlte es nicht an Zeit, zu ihrem Empfange Vorbereitungen zu treffen. Trotzdem hatte, mit Ausnahme der Tapeziere, Lampenhändler und dergl. kein Mensch bis zum letzten Augenblick auch nur die Hand dazu geboten. Der Gemeinderath sah sich zuletzt genöthigt, Etwas zu thun, und hat eine Proklamation zusammengestoppelt, in der natürlich viel von der lorbeerbekränzten Bruderarmee und vom freien Willen der Savoyarden die Rede ist. Sie trägt das Wappen des Hauses Savoyens an der Spitze, und endigt mit den Worten: „Vive Napoleon III., vive la France." Nicht minder konfus wie der Aufruf an die Nationalgarde, war die Verzierung des Stadthauses. Offenbar wollte man den alten Herrn über den neuen nicht zurücksetzen, und so gab es allenthalben eine sardinisch-französische Melange von Phrasen, Wappen und Fahnen. Charakteristisch war auch das Publikum, welches die einziehenden Franzosen empfing. Es standen etwa 2000 Leute beisammen, aber man sah fast nichts als Frauenhüte und Krinolinen, die Männer waren entweder alle in der sardinischen Armee eingereiht, oder hielten sich absichtlich ferne. Die Wenigen, die da waren, versuchten eine enthusiastische Demonstration, aber sie blieben vereinzelt. Es war eben ein kleines Häuflein französischer Agitatoren, die da schrien und am Abend ihre Häuser beleuchteten, während die große Menge kalt und scheu blieb. Am Abend war es lebhafter in den Straßen, aber um 9 Uhr war schon Alles zu Bette. Somit ist der erste Akt der Annexion vorüber. Die Savoyarden selbst möchten lieber bei Sardinien bleiben und machen kein Hehl aus ihrem Bedauern, künftig zur großen Nation, die an der Spitze der Zivilisation marschirt, gehören zu müssen. Doch ist dies rein Gefühlssache, und sie gehorchen ihrem Könige treu, wie sie immer gethan haben."

Florenz, 29. März. [Verwaltungsorganisation; Zustände in Rom.] Der Prinz Carignan, Statthalter des Königs in Toscana, ist diesen Morgen feierlichst eingeholt worden und hat das großherzogliche Residenzschloß, Palast Pitti, bezogen. Gestern gegen Abend langte der Vortrab der piemontesischen Okkupationsarmee mit dem General Durando an der Spitze hier an, und heute sind Artillerie und Kavallerie gefolgt. Die Festungen und Kasernen haben die einheimischen Truppen inne, und für die neuen Ankömmlinge hat man in den Klöstern Unterkommen schaffen müssen. Die größeren toscanischen Städte sollen alle eine piemontesische Besatzung erhalten. Bis zur Ankunft des Königs, welche kurz nach Ostern statthaben wird, sollen hier größere Truppenmassen konzentrirt bleiben. Seit gestern sind hier die sämmtlichen Gesandtschaften aufgehoben. Zufolge königlichen Dekretes ist der Prinz Carignan Chef der toscanischen Armee und Marine und hat das Recht der Begnadigung und der Ernennung zu Civilstellen. Baron Ricasoli ist provisorischer Gouverneur. Unter ihm stehen Direktoren den einzelnen Verwaltungsbranchen vor und verkehren

durch seine Vermittlung mit dem Ministerium in Turin. Die Verwaltung des Kriegswesens ist in Turin konzentrirt. Das Ministerium Ricasoli hat die Zeit des Interregnums dazu benutzt, das Hypothekenwesen des Staates durch ein neues Gesetz zu reguliren. Der König hat 18 Toscaner zu Senatoren des Reiches ernannt. In ihrer Zahl sind Vertreter der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, so wie Justizbeamte, Professoren, Aerzte und Kaufleute. Die Wahlen zum Reichsparlamente sind, wie vorauszusehen war, mit Ausnahme von einem oder zwei Fällen sämmtlich im Sinne des liberalen Komité's ausgefallen. — Die Zustände in den päpstlichen und neapolitanischen Staaten lassen einen nahen Ausbruch fürchten. In Umbrien und in den Marken organisirt sich der Widerstand gegen die päpstliche Regierung, die Administration ist gelähmt, Steuerverweigerungen, Verhaftungen und Ausweisungen sind an der Tagesordnung. Man bedroht selbst Damen der höhern Gesellschaftsklassen mit Exil. Die Ereignisse vom 19. März in Rom beutet man hier zu Agitationszwecken aus, wie seiner Zeit das Gemetzel in Perugia. Die Geschichte wird zu zwei Pfennigen in Café's und in den Straßen feil geboten. (K. Z.)

Florenz, 31. März. [Bevölkerung Mittelitaliens; Finanzlage Toscana's.] Das Großherzogthum Toscana zählte 1859 1,807,000 Einwohner; das Herzogthum Parma 507,000; Modena 605,194; die 4 Legationen oder die Romagna, der reichste Theil des Kirchenstaates, 1,014,105 Einwohner. Mittelitalien zählt demnach 3,934,105 Einwohner, und da das sardinisch-lombardische Königreich deren 7,977,547 zählte, so beträgt die ganze Bevölkerung jetzt 11,911,652 und nach Abzug der Bewohner Savoyens und Nizza's 11,246,613 Einwohner. — Der Finanzminister Busacca in Florenz hat im „Monitore" die Finanzlage Toscana's in den Jahren 1859 und 1860 veröffentlicht. Das Einnahmebudget belief sich 1859 auf 33,487,766 Fr., 1860 dagegen auf 81,608,783 Fr. Die Ausgaben beliefen sich 1859 auf 33,416,292 Fr., sind aber für 1860 zu 80,282,142 Fr., also um 46,865,850 Fr. höher veranschlagt. Während das Heer vor der Revolution jährlich 6,990,732 Fr. kostete, wird dafür 1860 die Summe von 23,417,229 Fr. verlangt. Der Minister schlägt die jährlichen Ausgaben, wenn erst die Folgen der Revolution überstanden seien, auf 55,000,000 Fr., die Einnahmen auf 41,000,000 Fr. an, so daß also ein Defizit von 14,000,000 Fr. jährlich zu decken sein würde.

Rom, 23. März. [Ueber die Exzesse der päpstlichen Gendarmerie] am 19. d. bringt ein Schreiben der „Times" folgende Details: Die Zahl der Opfer wird auf 147 angegeben (nach dem „Journal des Débats" sind es über 200) und es wird positiv behauptet, daß das Blutbad nach einem vorbedachten Plane der Regierung angestiftet worden ist, um dem Volke durch Schrecken zu imponiren. Die Veranlassung bot eine von dem französischen Posten in der Piazza Colonna vorgenommene Verhaftung, bei welcher der Postenkommandant, ein Kapitän Gorde, den Platz mit dem Bayonnet säubern ließ, so daß die Menge von dem Platze in die Corsostraße getrieben wurde, wo in Folge davon ein großes Gedränge von Menschen, Wagen und Pferden entstand. Diese Gelegenheit benutzte die päpstliche Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde, um von dem Monte Citorio hervorzubrechen, die Volksmenge von jener Seite ebenfalls in die Corsostraße zu drängen und nun ohne alle Rücksicht auf dieselbe einzuhauen, die ohnehin durch das Zusammenfahren der Wagen, Scheuwerden der Pferde und Durcheinanderdrängen der Menschen in die größte Gefahr gesetzt war. Von allen Seiten strömten die Gendarmen herbei und hinter ihnen die Sbirren, mit Degenstöcken, Dolchen und schweren Knitteln bewaffnet. Besonders die Polizeioffiziere zeichneten sich durch ihre Aufforderung aus, Alles ohne Unterschied niederzumachen, als man überall wenigstens um Schonung für die Frauen bat. Der Tumult zog sich längs dem Corso bis zur Piazza del Popolo und selbst in die Nebenstraßen hin. Ueberall dasselbe Blutbad, während dessen man die Verwundeten nach den Hospitälern und in die umliegenden Apotheken zu schaffen bemüht war. Kutschenweise wurden verwundete, gequetschte, blutende und ohnmächtige Frauen fortgeführt. Der Berichterstatter sah in einem Thorwege eine Frau mit einer tiefen Wunde in der Brust, dicht dabei ein Kind mit einem Säbelhieb im Nacken, ein Student wurde mit Knitteln niedergeschlagen, ein Priester erhielt einen Säbelstich und wurde dann mit einem Pistolenkolben zu Boden geschlagen; der amerikanische Vizekonsul wurde durch einen tiefen Stich in die Seite verwundet; eine in einem Wagen sitzende Frau erhielt Säbelhiebe über beide Beine; zwei alte Leute, die in einem Kaffeehause Domino spielten, wurden von einem in das Haus stürzenden Gendarmen mit dem Säbel niedergehauen u. s. w. Auffallend war das Benehmen der Franzosen. Als die Verhaftung in der Piazza Colonna stattfand, begab sich ein französischer Hauptmann, Renard, unter das Volk und forderte dasselbe zur Behutsamkeit auf und ersuchte auch eine vorbeiziehende französische Patrouille, wachsam zu sein, „da die päpstlichen Gendarmen es darauf abgesehen haben, Unruhe zu stiften". Als der Tumult ausbrach, räumten die französischen Patrouillen das Feld und suchten, mitten unter das Volk gemengt, Schutz in den Vorhallen der Paläste. Bald nach Beendigung des Blutbades erschienen die französischen Patrouillen auf das Doppelte verstärkt und suchten durch Ueberredung die noch versammelten Volksgruppen zu trennen. Während des Tumults wurden mehrere im Dienste befindliche französische Offiziere verwundet, unter Andern ein Major und ein Neffe des Generals Goyon. Das französische Offizierkorps war über den Vorfall höchst aufgebracht; der Kapitän Gorde, der den Lärm angefacht hatte, erhielt 16 Herausforderungen und wurde aus dem Offiziersklub ausgestoßen und alle Offiziere seines Regiments, des 40. Infanterieregiments, unterzeichneten einen Protest, in welchem sie dem General erklärten, nicht länger mit ihm dienen zu wollen. Der General erklärte in einem sehr zweideutig gehaltenen Tagesbefehl sein Bedauern über die vorgefallenen Exzesse, begab sich aber noch an demselben Abend in die Kaserne der Gendarmen, um ihnen seine Billigung ihres Verhaltens persönlich auszusprechen. Schon vorher war ihnen der Dank des Papstes durch Monsignore Matteucci überbracht und eine Geldbelohnung ausgezahlt worden. Die französischen Offiziere ließ der General am folgenden Tage zu sich kommen und erklärte ihnen, Gorde habe nur seinen Instruktionen gemäß gehandelt, der Kaiser wolle Ruhe um jeden Preis, damit dem Papste der Vorwand genommen werde, Rom zu verlassen. (Der Korrespondent scheint sehr grelle Farben zu lieben. D. Red.)

Rom, 24. März. [Erklärung Goyons.] Einer über Marseille eingetroffenen Mittheilung zufolge waren die bei der Bewegung vom 19. März verhafteten Personen auf Ansuchen französischer Offiziere wieder freigelassen worden. Das „Giornale di Roma" veröffentlicht nun ein Schreiben des Generals Goyon, worin derselbe die Angaben mehrerer Blätter über die Vorgänge am 19. März für falsch erklärt und bemerkt, es sei nicht zulässig, was die Blätter behauptet hätten, daß nämlich französische Offiziere die von päpstlichen Gendarmen verhafteten Individuen hätten laufen lassen. Der französische General erhebt Einsprache gegen diese Behauptung, die mit der Disziplin unverträglich sei, und setzt hinzu: „Wir alle haben das Gefühl der Pflichten, womit unser Kaiser uns erfüllt hat, als er uns den ehrenvollen Auftrag ertheilte, den Papst mit allem, was in unserer Macht steht, zu beschirmen." Das Einvernehmen zwischen Goyon und Antonelli scheint sich demnach etwas gebessert haben und der Abzug wirklich wieder verschoben zu sein, wie ein halboffizielles Pariser Blatt schon vor einigen Tagen andeutete.

Rom, 27. März. [Steigende Gefahren für die päpstliche Regierung.] Die letzten acht Tage haben in der Stimmung eine Schwüle abgelagert, wie sie dem Ausbruch des Gewitters voranzugehen pflegt. Die Demonstrationen der Freude über den Abfall der Romagna und die dabei in Bewegung gesetzten großen Volksmassen haben der Regierung zeigen sollen, daß ihre Sache auch hier eine verlorene sei. Die Verhaftungen sind eingestellt, denn Tausende wären zu verhaften gewesen; die Regierung muß sich begnügen, von funfzehnhundert Gendarmen und von der französischen Garnison bewacht, auf ihre Selbsterhaltung zu denken. Hierzu werden bis Ostern noch Tausend früher in Umbrien und der Mark gelassene Gendarmen kommen, da jene Landestheile gegen die von Bologna her drohende Gefahr nicht mehr haltbar scheinen. Von Camerino, Jesi, Macerata und noch einigen anderen Städten kamen einzelne achtbare Männer meistens vom Adel und Patrizierfamilien hierher, die dem Papst zu einem Aufruf ans Volk zu treuer Ergebenheit riethen. Doch er ging nur mittelbar darauf ein, wohl weil er die geringen Wirkungen voraussah, indem er diesen Aufruf den Hirtenbriefen der Bischöfe erließ. Die aber finden jetzt nur wenige Leser und noch weniger Zuhörer, und aus der einen und andern der genannten Städte wiederholen glaubwürdige Privatnachrichten einstimmig, daß man in allen Gegenden, die von den päpstlichen Truppen verlassen wurden, dem Anschluß an die Romagna in Bälde entgegensieht. Das neueste Programm Garibaldi's, worin er die Befreiung Venetiens und Roms allen Italienern zu einer heiligen Pflicht macht, hat hier nicht verfehlt, die Aufregung in den verschiedensten Richtungen zu vergrößern. Nichts ist bei der augenblicklichen Sachlage für einen so kecken Bandenführer leichter, als durchs Ascolanische zur napoleonischen Grenze, wie durch Umbrien in die Nähe Roms zu kommen, denn nirgends würde er auf ernstlichen Widerstand stoßen. Mehrere seiner Offiziere, die früher in päpstlichen Diensten standen, benachrichtigten ihre hiergelassenen Frauen, sich zu Ostern in Spoleto oder Fuligno finden zu lassen, dort würde, hofften sie, um die Zeit ihr Hauptquartier sein. Der nächste Krieg in Italien wird (man sollte das wohl beachten) ein Kampf der revolutionirten politischen Leidenschaften sein. (N. P. Z.)

Rom, 31. März. [Tagesnotizen.] Kardinal Antonelli hielt einen Ministerrath, der sich mit der Konzentrationsfrage der Truppen beschäftigte. Man möchte namentlich die noch im Fort St. Urbano zu Perugia gelassene Abtheilung des ersten Fremdenregiments nicht von dort nach Arcona oder nach Rom versetzen, weil bei ihrer Entfernung ein Aufruhr unausbleiblich ist; andererseits sieht man ein, daß das Korps allzu vereinzelt steht und beim Weiterumsichgreifen der Annexionsbewegung einem Volksaufruhr als Opfer fallen muß. Die ministerielle Berathung führte bei der Getheiltheit der Meinungen zu keinem Ergebnisse. — In der Universität zeigt sich besonders unter den Professoren und Studenten der medizinischen Fakultät neues Mißvergnügen über die genommenen Maaßregeln einer polizeilichen Beaufsichtigung des Universitätsgebäudes. Professor Magiorani, eine medizinische Zelebrität, hat durch nichts gehalten werden können, er dankte förmlich ab. Sein Nachfolger, Bacelli, fand in den ersten Tagen einen Hörsaal ohne Zuhörer und hat deren auch jetzt nur wenige. — Kardinal Reisach ist wieder genesen, konnte aber die früheren Arbeiten über nöthig gewordene nachträgliche Instruktionen Betreffs des bayrischen und württembergischen Konkordats noch nicht wieder übernehmen. Für ihn predigte gestern der Bischof Melchers von Osnabrück in der deutschen Nationalkirche. — Die Exkommunikationsbulle gegen alle, welche sich an der sardinischen Okkupation der Romagna mitrathend oder mitthätig betheiligten, ist hier durch öffentlichen Anschlag auf den Kirchthüren des Laterans und Vatikans bekannt gemacht. Den Bischöfen wurde sie in einer Encyclica (Sanctissimi Domini Nostri Pii divina providentia Papae IX. Litterae Apostolicae quibus maioris Excommunicationis poena infligitur invasoribus et usurpatoribus aliquot provinciarum Pontificiae ditionis) mitgetheilt. (K. Z.)

— [Die Haltung Neapels.] Die neapolitanische Regierung hat der östreichischen die amtliche Anzeige gemacht, daß auf keinen Fall neapolitanische Truppen in römisches Gebiet einrücken werden. So wird aus Wien, mit dem Zusatze, der Fürst Petrulla habe eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt, gemeldet. Hiermit ist eine große Gefahr für den Weltfrieden beseitigt. Wir haben gemeldet, daß das neue Ministerium in Neapel um seine Entlassung eingekommen war, als der König auf Einmischung bestehen zu wollen schien. Das Kabinet wird daher nunmehr im Amte bleiben. Aus Neapel, 30. März, wird gemeldet, daß die Gerüchte wegen Veränderungen im Ministerium wieder verstummt seien. Zugleich wird berichtet, daß auf der einen Seite die italienische Unionspartei so kühn war, Lord Elliot's Depeschen massenweise ins Publikum zu verbreiten, während auf der anderen die Sicherheitsbehörden die Demonstration gemacht haben, daß sie dreißig notable Personen geknebelt durch die Toledostraße führen ließen, um dieselben nach der Insel Caprea in die Verbannung zu schicken. Auch ein Kapuziner wird wegen seiner Predigten, die als aufrührerisch denunzirt worden, kriminell verfolgt.

Portugal.

Lissabon, 30. März. [Eisenbahnen; vom Hofe; englisches Geschwader.] Die Deputirtenkammer hat mit 122 gegen 12 Stimmen den Kontrakt Salamanca wegen der beiden Eisenbahnen genehmigt. Die spanischen Bahnen werden zu Badajoz einmünden. Die Ostbahn (Lissabon-Badajoz) ist für 1863, die Nordbahn (Lissabon-Porta) für 1865 versprochen. Ueber den Duero wird eine großartige Brücke gebaut werden. — Der König D. Fernando, Vater Seiner regierenden Majestät, wird erst im Sommer seine Reise nach Deutschland antreten. — Ein englisches Geschwader, bestehend aus 7 Fahrzeugen, darunter der „Royal-Albert", ist am 10., von Weimouth kommend, nach 9tägiger Fahrt in den Tajo eingelaufen, um demnächst nach England zurückzukehren. Es ist unter Befehl des Admiral Fremantle und hat eine Equipage von 5800 Mann.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. März. [Die Situation Europa's.] Die Verhandlungen des englischen Parlaments über die savoyische Frage, sowie die geharnischten Artikel der „Times" gegen Frankreich, sind hier mit lebhaftem Interesse begrüßt worden. Unsere deutsche Zeitung erblickt in ihnen die ersten Spuren einer Ermannung Europa's und spricht sich mit großer Befriedigung über die Aeußerungen Lord John Russell's aus, der, trotz allen Tadels und aller Angriffe der Opposition, bis zum letzten Augenblicke in seinen freundschaftlichen Bemühungen für Frankreich ausgeharrt und in seltener Selbstverleugnung dem Frieden Europa's das persönliche seines politischen Renommé's dargebracht habe. Dann fährt das Blatt fort:

„Wenn der edle Lord nach solchem Verhalten eben so plötzlich als entschieden seine Sprache ändert, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß er nur den Gesetzen der Ehre und der Nothwendigkeit gewichen sei. Die Freunde, welche Lord Russell auf einem andern Punkte als an der Seine erwartet, werden sich schon finden und sie werden England auch im entscheidenden Augenblicke nicht im Stiche lassen, sobald sie erst von der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen überführt worden. Möge man uns doch mit der liberalen Phrase vom Halse bleiben, das nur auf den französischen Bayonnetten die Freiheit in die Welt getragen werden kann. Wenn Männer, wie Lord John Russell, sich aufmachen, für Gesetz und Recht einzutreten, so hat weder Italien noch ein anderes Land zu befürchten, daß man ihnen nach erfolgreichem Kampfe die Zwangsjacke des Mittelalters wieder anziehen werde. Auch ruht der Segen der Civilisation nicht auf der Spitze des Schwertes, sondern auf dem Oelzweig, und Europa braucht eben darum den Frieden, nicht aber die täglich neuen Prätensionen, die es in einem fortwährenden Fieber erhalten wollen und nur dazu dienen können, die Lebenskräfte des Patienten dauernd zu untergraben. Darum sind wir für die entschiedene That, für die blutigste Operation, wenn es sein muß, um diesen unreinen Lebenssaft ein- für allemal aus dem sonst gesunden Körper auszusondern, und wir hoffen, daß die mannhaften Worte Russell's auf unserm ganzen Kontinente, vor Allem aber in Deutschland, lauten und lebhaften Beifall finden werden. Mögen dann die französischen Truppen, wie es das „Pays" behauptet, aus der Lombardei abmarschiren oder mögen sie bleiben, das soll uns wenig kümmern. Selbst wenn Hr. v. Thouvenel die englische Note in Angelegenheiten Savoyens nicht angenommen haben sollte: das wird und darf die allgemeine Lage nicht ändern. Für Europa handelt es sich nur um das Eine: alle kleinlichen Eifersüchteleien über Bord zu werfen und festzustehen wie ein Mann, damit die modernen Interpretationen von Gesetz und Recht nicht Völker und Staaten auf ein halbes Säkulum und länger ins Elend stürzen."

Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. [Demonstrationen und Agitationen.] Auch hier bereitet man nunmehr eine grandiöse Demonstration zu Ehren der Minorität der schleswigschen Ständeversammlung vor. Auf Einladung von Hammerich Larsen und noch zwei Mitgliedern des Folkethings haben die Reichstagsmänner vorgestern eine Privatsitzung gehalten, in welcher eine von Hammerich verfaßte Adresse vorgelegt und allgemein gutgeheißen wurde. Um indessen der Demonstration eine größere Bedeutung zu geben, vereinigte man sich dahin, die Adresse zugleich im Publikum zirkuliren und sie alsdann mit möglichst vielen Unterschriften bedeckt durch eine Deputation an Lauritz Skau und Konsorten überreichen zu lassen. Inzwischen nimmt die Agitation auch in den Provinzialstädten immer mehr überhand; Veile, Kolding, Aalborg rc. wollen hinter Odensee nicht zurückbleiben, jede Ortschaft will ihren „Patriotismus" bekunden und beeilt sich also, den „tapferen Vertheidigern des Dänenthums", die mit hoher obrigkeitlicher Protektion in der schleswigschen Ständeversammlung Tag für Tag der Wahrheit so dreist ins Gesicht schlugen, pflichtschuldigst ihre Verehrung und Sympathie auszudrücken. Diese Agitation wird von der dänischen Presse zugleich dazu benutzt, die Regierung noch mehr gegen die deutschen Schleswiger aufzustacheln und sie wo möglich zu einem noch energischeren Vorgehen anzutreiben. Von verschiedenen Seiten hört man es bereits bedauern, daß die Regierung nicht sofort nach Schluß der Ständeversammlung die sämmtlichen 26 Mitglieder, welche die Adresse an den König unterzeichnet haben, ins Gefängniß habe werfen lassen. Die dänische Regierung hätte das, ihrem ganzen Gebahren nach zu urtheilen, sehr gern gethan, wenn man nur nicht zu befürchten gehabt hätte, daß eine solche Maaßregel zu großen „Skandal" hervorrufen und die Lüge von dem angeblich „liberal-konstitutionellen" Charakter der dänischen Regierung auch an den Stellen, wo man bisher noch immer den Schein zu retten gesucht hat, namentlich England und Schweden gegenüber, gar zu offenbar machen werde. Um so mehr bemüht sich die dänische Presse, auf die Lokalbeamten in Schleswig zu wirken und sie zu einer rücksichtslosen Unterdrückung und Verfolgung jeder politischen Regung von Seiten der deutschen Einwohnerschaft anzuspornen. Wer in dieser Beziehung nicht blindlings sich zum Werkzeuge der herrschenden fanatischen Partei hergeben will, wird in der Presse als zu lässig, als seiner Stellung nicht gewachsen dargestellt. „Faedrelandet", „Dagbladet" und „Dannevirke" arbeiten sich in dieser Beziehung vortrefflich in die Hände. Früher war es namentlich der Amtmann von Tondern, Graf Reventlow, gegen den die dänische Presse ihre Angriffe richtete; in jüngster Zeit aber sind auch der Oberpräsident von Flensburg, Kammerherr v. Rosen, der Bürgermeiüer von Schleswig, Justizrath Leisner, der Amtmann von Apenrade, Kammerherr Holtzen, ja selbst der Amtmann von Gottorff, der uns bisher stets als ein Muster von Servilismus erschienen ist, der bekannte Kammerherr N. A. Holstein, von der Presse als nicht „energisch" genug denunzirt worden. Gegen Holtzen führt z. B. „Dannevirke" an, daß in seinem Bezirke zwei deutsche Prediger, welche die Regierung abgesetzt hat, ungefährdet und ungehindert Privatunterricht im Deutschen ertheilen dürfen. Wie schwer die Anklagen der genannten Preßorgane in den Augen der Regierung wiegen, haben die letzten durchgreifenden Maaßregeln des Kriegsministers deutlich gezeigt. Alle höheren Offiziere, die in „Faedrelandet" als nicht „energisch" genug bezeichnet waren, haben in vollem Maaße die Ungnade der Regierung erfahren. So ist z. B. der Generalmajor Baggesen in Rendsburg, gegen den die Anklage erhoben worden war, daß er das Musikkorps bedeutet habe, „den tappre Landsoldat" nicht mehr öffentlich zu spielen, auf längere Zeit beurlaubt, Krabbe in Kiel, der die Ordre des Kommandanten von Rendsburg gutgeheißen hatte, ist versetzt, Müller, der Kommandant von Schleswig, dem „Faedrel." Mangel an Energie und Gesinnung vorgeworfen hatte, ohne für diese Anklage die geringste, wenn auch noch so unanscheinbare Thatsache anführen zu können, ist verabschiedet worden, und ein gleiches Schicksal hat nunmehr auch den Oberst Bentzen in Schleswig, gegen den „Faedrelandet" den nämlichen Vorwurf wie gegen Müller erhoben hatte, getroffen. An die Stelle dieser Offiziere hat der Kriegsminister sich beeilt, andere, die in den Blättern wegen ihrer Gesinnung hervorgehoben waren, treten zu lassen. Natürlich dienen solche Maaßregeln ganz vorzüglich dazu, nicht bloß diejenigen Offiziere und Beamten, welche im Stillen die Ungerechtigkeit und Verderblichkeit des herrschenden Systems einsehen, vollends einzuschüchtern, sondern auch diejenigen, die ihre Karrière im Auge haben, nach einem guten Zeugnisse der dänischen Preßorgane begierig zu machen. Ist ein solches Zeugniß doch der beste Weg, sein Glück zu machen! Ein Provinzialblatt bringt die Meldung, daß zwischen den Regierungen von Dänemark und Schweden-Norwegen ein Bündniß geschlossen worden sei, in welchem Dänemark an-

(Fortsetzung in der Beilage.)

geblich die Verpflichtung übernommen haben soll, mit Dänemark für den Fall, daß deutsche Bundestruppen die Eider überschreiten sollten, gemeinsame Sache zu machen und sowohl schwedische Truppen wie einen Theil der Flotte in Karlskrona in einem solchen Falle zum Schutze Dänemarks zu verwenden. Um, ohne Aufsehen zu erregen, für diesen Fall bereit zu sein, soll demnächst in Schonen ein Uebungslager errichtet und zu diesem Zwecke eine bedeutende Truppenstärke zusammengezogen werden. Wahrscheinlich meint man durch derartige Meldungen Deutschland von der Wiederaufnahme der Exekutionsprozedur abhalten zu können, indessen hat der deutsche Bund im Falle einer Exekution durchaus nicht nöthig, Truppen über die Eider zu schicken. Die Besetzung Holsteins würde vollkommen genügen, um von Dänemark die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen auch mit Bezug auf Schleswig zu erreichen. (Pr. Z.)

Kopenhagen, 3. April. [Schluß des Reichstags.] Heute Nachmittag 3 Uhr wurde die 11. ordentliche Session des Reichstags geschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. [Marseiller Depeschen.] Ein Armeekorps war von Monastir abgegangen, um zwischen Montenegro und Serbien zu kampiren. — Der Sohn des Fürsten Milosch weigert sich, nach Konstantinopel zu kommen, um hier die Investitur zu empfangen. — Der Gouverneur von Kandia ist gefänglich eingezogen worden. — 42 griechische Priester sind zum katholischen Ritus übergetreten. — Die französische Gesandtschaft besteht darauf, daß die verheißene Religionsfreiheit wirklich gewährt werde.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Die Stadt Bromberg hat den Justizrath Schultz II. zu ihrem Vertreter für das Herrenhaus gewählt.

Haus der Abgeordneten.

Der bereits erwähnte Antrag des Abg. Schellwitz und Genossen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle dem nachstehenden Gesetzentwurf seine Zustimmung ertheilen: „Die im §. 1 des Gesetzes über den erleichterten Austausch einzelner Parzellen von Grundstücken, vom 13. April 1841 (Gesetzsammlung für das Jahr 1841, Seite 79), den Grundeigenthümern gewährte Befugniß wird auch den Lehns- und Fideikommißbesitzern ertheilt, ohne daß es einer Einwilligung der Lehns- und Fideikommißberechtigten bedarf. Die Bestimmungen des §. 5 des gedachten Gesetzes werden aufgehoben." Die Antragsteller finden eine Anomalie zwischen dem §. 5 des Gesetzes vom 13. April 1841 und dem vom 3. März 1850, denn es leuchte auf den ersten Blick ein, daß die Veräußerung von Parzellen gegen Rente oder Kaufgeld für die Lehns- und Fideikommißberechtigten mindestens von derselben Bedeutung ist, als die Vertauschung solcher Parzellen gegen Land. Das Gesetz vom 3. März 1850 habe sich in der Praxis vollkommen bewährt, wogegen die Vorschriften des §. 5 des Gesetzes vom 13. April 1841 mehrfach Weiterungen für die Lehns- und Fideikommißbesitzer herbeigeführt haben. — Der Antrag des Grafen v. Cieszkowski und 16 Mitgliedern der polnischen Fraktion lautet: Das hohe Haus wolle beschließen: „In Anbetracht des Art. I. der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815 und des Art. 3 des Vertrages vom 3. Mai 1815, welche den Polen im Großherzogthum Posen „nationale Einrichtungen, und zwar solche, welche die Erhaltung ihrer Nationalität sichern", gewährleisten; in Anbetracht, daß unter den „nationalen Einrichtungen" resp. unter Einrichtungen, welche „die Erhaltung der Nationalität sichern" sollen, die Unterrichts- und Bildungsanstalten für die heranwachsende Jugend eine der ersten Stellen einnehmen, weil sie eben der Zukunft dieser Nationalität gelten; in Anbetracht, daß es an dergleichen „nationalen Einrichtungen" im Großherzogthum Posen fehle; der Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß dem Bedürfnisse resp. gänzlichen Mangel solcher Einrichtungen Abhülfe geschehe. (Die Antragsteller wollen, wie bereits an dem Tage, wo der Antrag eingebracht wurde, hervorgehoben ist, nicht von der Wiener Schlußakte (15. Mai 1820), sondern von der Kongreßakte (9. Juni 1815) sprechen, deren Art. I. alin. 2 lautet: „Les Polonais, sujets respectifs de la Russie, de l'Autriche et de la Prusse, obtiendront une représentation et des institutions nationales, réglées d'après le mode d'existence politique que chacun des Gouvernements auxquels ils appartiennent jugera utile et convenable de leur accorder.) — Die Kommission für die Agrarverhältnisse, welche über den Antrag des Abg. v. Sänger auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Versicherungszwanges in der Provinzial-Feuersozietät für das Großherzogthum Posen, zu berathen hatte, erklärt in ihrem Berichte, daß sie sich nicht allein im Grundsatze, sondern auch in Erwägung der großen Unzuträglichkeiten, welche aus dem bisherigen Zwange hervorgegangen sind, mit den Ansichten des Hrn. Antragstellers in Uebereinstimmung befinde, daß sie aber der mit diesem Gegenstande bereits beschäftigten Regierung die Initiative überlassen möchte, weshalb sie vorschlägt: „Den Antrag des Abg. v. Sänger der Regierung in der zuversichtlichen Erwartung zu überweisen, dieselbe werde baldmöglichst dafür Sorge tragen, daß der Zwang zur Versicherung bei der Provinzial-Feuersozietät für das Großherzogthum Posen mittelst Beseitigung der §§. 11, 12 und 13 des Reglements vom 5. Januar 1836 für die ganze Provinz aufgehoben werde." PB.

Militärzeitung.

Preußen. [Militärärzte; Vermischtes.] Nach der neuen „Militärärztlichen Zeitung" stellt sich auf Grund der beabsichtigten Reform des militärärztlichen Standes der künftige Bedarf an Aerzten für die preußische Armee auf 1 General-Stabsarzt, 29 Generalärzte, 401 Stabsärzte und 511 Assistenzärzte oder zusammen auf 942 Köpfe. Im Durchschnitt ist dabei für jedes Bataillon und Kavallerieregiment 1 Stabs- und 1 Assistenzarzt gerechnet, doch kommen ferner noch 30 Stabsärzte auf den Garnisondienst, 1 für den Medizinalstab der Armee, 5 für die Kadettenhäuser, 1 für das Berliner Invalidenhaus. Zur Zeit ist übrigens an dieser Gesammtzahl wenigstens noch ein Manko von 300 Aerzten vorhanden. Das Verhältniß der Lazarethgehülfen ist nunmehr auf je 2 für das Infanteriebataillon und 4 für das Kavallerieregiment festgestellt worden. Die Zahl dieser Mannschaften bei der gesammten Armee soll 730 betragen. Die Mehrkosten für das ärztliche Personal bei den Truppen betragen übrigens nach dem vorgenannten Blatte für dieses Jahr 31,526⅔ Thlr. an Löhnung und 2278½ Thlr. an Servis, was durch die Zutheilung von Aerzten an die neuerrichteten oder noch in der Bildung begriffenen Truppentheile bedingt wird. Speziell stellen sich die Beträge für Löhnung der Aerzte und Servis überhaupt auf 297,516⅔ und 78,543½ Thlr., wozu außerdem noch 982,120 Thlr., einschließlich 50,000 Thlr. für neue Lazaretheinrichtungen, für die Militär-Krankenpflege hinzutreten. Der Medikamenten- und Verbandmittelfond hat für dieses Jahr eine Erhöhung von 44,260 Thlrn. auf 52,690, also um etwas über 8000 Thlr., erfahren.

England. [Neue eiserne Befestigungsthürme.] Von englischen Blättern wird über neue, aus Blöcken von Schmiedeeisen zusammengesetzten und vorzugsweise zur Vertheidigung von Hafeneingängen und Flußmündungen bestimmten Befestigungsthürmen berichtet, wobei die Ungeheuerlichkeit des Gedankens wohl Beachtung verdient. Dieselben sollen bei einer Totalhöhe von 240 englischen Fuß, davon 130 über den höchsten Wasserstand, in ihrem breitesten Theile 150 Fuß Durchmesser besitzen und zur Aufnahme von 70 Kanonen des schwersten Kalibers, wovon aus den vorhandenen Schießscharten immer 21 zugleich auf denselben Punkt gerichtet werden können, wie 1500 Mann Besatzung vollkommen ausreichen. Die Wände dieser Thürme werden aus 2 Fuß im Quadrat haltenden Blöcken aus Schmiedeisen bestehen und dürfen deshalb als durchaus schußfest auch wider die schwersten Kaliber betrachtet werden. Das Totalgewicht dieser Befestigungswerke wird auf 2,220,000 Ztr. angegeben. Erfinder ist ein gewisser Will. John Hall in London, mit dem jedoch zwei Brüder, ein Ingenieur und ein Lieutenant Busch, zur Ausbeutung ihrer Erfindung gemeinschaftliche Sache gemacht haben.

Frankreich. [Neue Maaßregel für die Marine.] Dem „Moniteur de la flotte" zufolge sollen demnächst alle gemischten Linienschiffe rasirt und in kürassirte Fregatten verwandelt werden, welche lediglich die Aufgabe zu erfüllen haben, zur Vertheidigung der Kriegshäfen beizutragen.

Dänemark. [Gegenwärtiger Stand der Flotte.] Die dänische Flotte besteht nach den letzten offiziellen Angaben gegenwärtig aus 4 Linienschiffen, 6 Segelfregatten, 4 Schraubenfregatten und 3 Schraubenkorvetten mit zusammen 842 Kanonen, außerdem aus 4 Segelkorvetten, 4 Briggs, 1 Kutter, 3 Schraubenkanonenbooten, 8 Räderdampfschiffen und 67 Kanonenschaluppen und Jollen, ohne spezielle Angabe ihrer Geschützzahl. Die gesammten 104 Fahrzeuge dürften etwa 1000 Geschütze führen, doch befindet sich davon der bei weitem größte Theil der Segelschiffe im kaum noch seetüchtigen Zustande. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. April. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] findet Mittwoch d. 11. d. Nachmittags 3 Uhr statt. Zur Verhandlung kommt (vergl. die Inserate) auch die Wiederbesetzung der durch den Tod des Bürgermeisters Guderian erledigten Stelle eines Bürgermeisters und Stadtsyndikus, eine Angelegenheit, deren tiefgreifende Bedeutung für unsere städtischen Verhältnisse wohl Niemandem entgehen kann.

*† — [Ein Gerücht.] Der „Dziennik pozn." theilt in seiner Nr. 80 gerüchtweise mit, daß der Oberpräsident v. Puttkamer aus dem Staatsdienst geschieden und bei dieser Gelegenheit das Prädikat Exzellenz erhalten habe. Bis jetzt ist nichts bekannt, was diesem Gerüchte zur Bestätigung dienen könnte.

—L. Posen, 7. April. [Die Handelskammer] hat in Folge der jüngst stattgehabten Ergänzungswahlen sich nunmehr in ihrer neuen Zusammensetzung rekonstituirt und wiederum den Kommerzienrath F. Bielefeld zu ihrem Vorsitzenden und den Kaufmann H. Baarth zum Stellvertreter desselben erwählt.

r — [Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] Zu Ostern scheidet Schulamtskandidat Dr. Feldtmeyer aus, um eine ordentliche Lehrerstelle in Krotoschin zu übernehmen. Dagegen tritt als ordentliches Mitglied in das hiesige Kollegium Dr. D. Heine, bisher Adjunkt an der Landesschule zu Pforta, durch eine Ausgabe von Cicero de officiis und durch seine Schrift: Stoicorum de fato doctrina in der gelehrten Welt vortheilhaft bekannt; das vorschriftsmäßige Probejahr beginnt mit Anfang des neuen Kursus. Kandidat H. Peter, welcher vor Kurzem nach Vertheidigung seiner Abhandlung: Historia critica scriptorum historiae Augustae in Bonn die Doktorwürde sich erworben hat.

** — [Eine neue polnische Zeitung.] In strenger römisch gesinnten, polnischen Kreisen hat sich schon wiederholt eine verschiedentlich zu Tage getretene Unzufriedenheit mit der Haltung des „Dziennik pozn." in der italienischen und namentlich in der römischen Frage, soweit dieselbe die weltliche Herrschaft des Papstes angeht, bekundet. Jetzt geht nun das Gerücht, die bezeichnete Partei beabsichtige hier die Gründung noch einer polnischen Zeitung, welche, vorausgesetzt, daß das Gerücht sich bewahrheitet, demgemäß den streng römisch-kirchlichen Standpunkt, ähnlich vielleicht dem „Przegląd pozn.", repräsentiren würde.

* Posen, 6. April. [Plötzlicher Todesfall.] Am 4. d. wurde der Arbeiter W. aus Rattay in dem Flur eines Hauses auf St. Roch todt gefunden. Er war den Tag über als Fährmann auf der Eichwaldstraße beschäftigt gewesen, und hatte sich demnächst mit 3 Gefährten in eine Branntweinschenke auf Ostrowek begeben; dort hatten sie sich so angetrunken, daß W. erst um 11 Uhr Abends in St. Roch anlangte und in der Wohnung eines Bekannten übernachtete, weil er nicht weiter konnte. Hier hat ihn, wahrscheinlich in Folge seiner Unmäßigkeit, ein Schlagfluß getroffen.

< Lissa, 5. April. [Schulfeier; Programm.] Die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen k. Gymnasiums fand am Dienstag Nachmittags statt. Derselben schloß sich Tags darauf, Vormittags 9 Uhr, ein Redeakt von drei Primanern in deutscher, polnischer und lateinischer Sprache an, dem schließlich die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor und die Vertheilung der Prämien folgte. Eingeleitet und geschlossen wurde der Aktus durch Gesänge der ersten Singklasse. Dem Herkommen gemäß hatte der Direktor durch Programm zur Schulfeier eingeladen. Demselben beigegeben ist eine Abhandlung des Professors Olawski: „De graecarum radicum πεϑ et πυϑ mutis consonantibus ac naturali significatione." Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anstalt im Sommersemester des abgelaufenen Schuljahres von 300, im Wintersemester von 276 Schülern besucht worden ist. Dieselben wurden in sieben getrennten Klassen (einschließlich des Direktors, der fünf konfessionellen Religionslehrer und des Zeichnenlehrers) in Allem von 16 Lehrern unterrichtet. Auf Grund der unter Vorsitz des Kons. Raths Dr. Mehring abgehaltenen Abgangsprüfung wurden im Juli v. J. sechs (unter diesen zwei Extraneen, ehemalige Zöglinge der Anstalt) und zu Ostern dieses Jahres ebenfalls sechs Schüler als reif zum Besuch der Universität entlassen. Im aktiven Lehrerpersonal fand im abgelaufenen Schuljahr keine Veränderung statt. Dagegen (wie s. Z. gemeldet) entschlief innerhalb desselben am 23. Juli v. J. der Prof. emeritus Jos. Friedr. Cassius im Alter von 72 Jahren. Gymnasial- und Schülerbibliothek erhielten eine entsprechende Vermehrung, theils aus etatsmäßigen Fonds, theils durch Schenkungen. Herr Joseph Wollheim aus Triest übergab bei seiner Anwesenheit 25 Thlr. dem Direktor zur Vertheilung an würdige, der Unterstützung bedürftige Schüler. Diese Summe, so wie die der Anstalt am Stiftungsfest zugewendeten Stipendienfonds wurden vorschriftsmäßig vertheilt.

\# Neustadt b. P., 5. April. [Gesellenkasse; Feuer; Störche.] Die hier bestehende Gesellen-Krankenkasse vereinnahmte im verflossenen Jahre an Antrittsgeld 13 Thlr., an Auflage 56 Thlr., also im Ganzen 69 Thlr.; hierzu der Bestand mit 80 Thlrn., also Totalsumme 149 Thlr. Hiervon wurde verausgabt: an Verpflegungsgeldern 11 Thlr., für Medikamente 9 Thlr., ärztliches Honorar 16 Thlr. ꝛc., Summa 44 Thlr., so daß ein Bestand von 105 Thlrn. bleibt. — Gestern früh 3 Uhr brach zwischen mit Schindeln gedeckten Stallungen in Tirschtiegel Feuer aus, welches sich bald den Wohngebäuden mittheilte und in kurzer Zeit brannten 6 am Markte belegene, mit Schindeln gedeckte Wohnhäuser nebst Stallungen total nieder. Die Verunglückten haben glücklicherweise wenigstens einen Theil ihrer Habe retten können; versichert sind nur zwei derselben. Mit dem Wiederaufbau wird es schwer halten, da die Gebäude nur niedrig in der Provinzial-Feuerkasse versichert waren, und die Baumaterialien in Tirschtiegel theuer, die Verunglückten überdies meist unbemittelte Leute sind. — Heute zogen die ersten Störche über unsere Stadt.

Angekommene Fremde.

Vom 6. April.

BAZAR. Bevollmächtigter Podstolski aus Lukom, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Osiek, v. Swinarski aus Sarbia und Dydyński aus Stowikowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Pleschen, die Rentiers Jacobs aus Newyork, Große und Gutsb. Egels aus Fürstenwalde.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikbesitzer Mittelstädt aus Alexandrowo, die Kaufleute v. Grynwald aus Stettin, Hogenfort aus Frankfurt a. M., Szekbach aus Mainz, v. Metzsch aus Dresden, Saul und Keil aus Berlin, Münsterberg aus Breslau, Wendorff und Krebs aus Stettin, Streit aus Hamburg und Baumann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Prediger Kühlenthal aus Mühlheim a. d. Ruhr.

HOTEL DE PARIS. Oberkontroleur Löwe aus Rogasen, Handlungsreisender v. Taczanowski aus Landsberg a. W., Gutspächter Seredyński aus Niemierzyce und Gutsb. v. Łutomski aus Połtatki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Oettinger aus Rakwitz und Baron aus Götzenbruch, Gutsb. Tschuschke aus Sierakowo, Gasthofsbesitzer Weber aus Schrimm, Oberförster Weber aus Radenz, Apotheker Jensch aus Schokken, Mechanikus Wahl und Einwohner Ciecierski aus Warschau, Bauunternehmer Wolff aus Moschin, Frau v. Żychlińska aus Tarnowo, Privatier Feldmanowski aus Osiek und Stud. philos. Völkel aus Meseritz.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Dziembowski aus Szczepankowo, Destillateur Haus aus Landau und Privatsekretär Jungfer aus Czempin.

ZUM LAMM. Gutsb. v. Brosowski aus Michałowo, die Gymnasiasten Kunik und Turkowski aus Schweidnitz und Instituts-Direktor Hempel aus Kempen.

PRIVAT-LOGIS. Student der Medizin Rakowicz aus Berlin, Breslauerstraße Nr. 33; Prediger Wendland aus Nipkau, Friedrichsstr. Nr. 22; Stud. phil. Hamburger aus Berlin, Judenstraße Nr. 4.

Vom 7. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Rittergutsb. v. Łakomicki aus Trzemeszno und v. Rychłowski aus Węgorzewo, Inspektor der Korrektionsanstalt Niklaß aus Kosten, die Kaufleute Weiß aus Berlin und Sandoz aus Memütel.

SCHWARZER ADLER. Student Binek aus Zbarzkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Premier-Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment Schmidt v. Osten aus Berlin, herzogl. Hofstallmeister Baron v. Hochwächter aus Koburg, Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Eigenthümerin Madame Barilliet aus Chełkow, die Kaufleute Schellert aus Magdeburg, Schmidt aus Grevenbroich, Schüll aus Hamburg, Posnanski aus Berlin, Engler und Hoch aus Chaux de fonds, Bassoll aus Aachen und Falkenburg aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Gorzeński aus Smiełowo und v. Maltisch aus Schlesien, prakt. Arzt Dr. Kabierski aus Breslau und Kaufmann Schwedler aus Kassel.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Rostworowski aus Polen, v. Zakrzewski aus Gutowo und v. Morawski aus Ociąż.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Królikowski aus Inowracław und Baumeister Schlarbaum aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Wallheiser und Baumeister Lange aus Schrimm, Rittergutsbesitzer Meißner und Landwirth Krause aus Kiekrz.

PRIVAT-LOGIS. Prakt. Arzt Dr. Munk aus Berlin, Markt Nr. 88.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Kreis-Physikus **Dr. Voelkel** ist die Physikatsstelle des Kreises **Meseritz** erledigt.

Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden hiermit aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Approbationen als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, sowie ihres Fähigkeitszeugnisses zur Verwaltung einer Physikatsstelle und eines amtlichen Zeugnisses über ihr bisheriges moralisches und politisches Verhalten binnen sechs Wochen bei uns zu melden.

Posen, den 30. März 1860.

Königl. Regierung. Abth. des Innern.

Meerkatz.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung tritt v. **15. April c.** ab für die unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen (von Neuberun bis Stargard) ein neuer Spezialtarif für Kalktransporte in Kraft, welcher nach folgenden Grundsätzen berechnet ist:

für die ersten 15 Meilen pro Tonne und Meile 9 Pf.
„ „ zweiten 15 „ . . . . 6 „
„ „ nächsten 5 „ . . . . 4 „

und von 35 Meilen ab im Ganzen 7 Pf. pro Tonne und Meile.

Bei Sendungen bis zu 5 Meilen kommt neben dem Meilenfrachtsatze von 9 Pf. pro Tonne noch ein Zuschlag zur Erhebung, welcher für eine Meile 15 Pf. und für jede folgende Meile 3 Pf. weniger beträgt.

Dem Tarife liegt ein auf Zehntelmeilen abgerundeter Meilenzeiger zu Grunde.

Soweit für einzelne Stationen die neuen Tarifsätze die bisherigen Frachtsätze übersteigen, bleibt mit Rücksicht auf §. 26 Nr. 1 das Gesetzes vom 3. November 1838 der Mehrbetrag bis zum 20. Mai c. außer Ansatz.

Vom 15. April c. ab tritt ferner ein auf denselben Grundsätzen beruhender Spezialtarif für Kalktransporte im Vereinsverkehr von den Stationen der Oberschles. Eisenbahn von Neuberun bis Ohlau nach sämmtlichen Stationen der k. Niederschl. Märkischen Eisenbahn in Kraft, welcher auch auf Sendungen von Rüdersdorfer Kalk ab **Erkner** und **Fürstenwalde** nach den vorgedachten Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn mit einer der geringeren Schwere des Rüdersdorfer Kalkes entsprechenden Ermäßigung um 25 Prozent des Frachtsatzes pro Tonne Anwendung findet.

Ausgerechnete Exemplare der neuen Spezialtarife für den Binnen- und für den Vereinsverkehr mit der Niederschl. Märkischen Eisenbahn werden demnächst bei unseren Stationskassen käuflich zu haben sein.

Breslau, den 5. April 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat März d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. dieses Monats.

Posen, den 5. April 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der katholischen Pfarrkirche zu **Samter** soll eine Orgel erbaut und der Bau im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden. Die Submissionsbedingungen, so wie der Kostenanschlag, welcher mit 2400 Thlrn. abschließt, liegen bei dem Magistrate in **Posen** zur Einsicht aus und wollen die Submittenten die abzugebenden Gebote unter der Bezeichnung **„Submissionsofferte zum Orgelbau in der katholischen Kirche in Samter"** portofrei an den Unterzeichneten bis zum **1. Mai c.** einsenden.

Etwaige sonst erforderliche Anfragen hinsichtlich des Baues sind an den Hrn. Kreisgerichtsaktuar **Kurzyński** hier zu richten.

Samter, den 28. März 1860.

Der königliche Landrath.

Hahn v. c.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das früher zur Herrschaft **Kempen,** Schildberger Kreises, gehörig gewesene, sub Nr. 66 belegene Grundstück, bestehend aus 102 Morgen 85 □Ruthen Land und Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Gastwirth **Adolph Giesler** gehörig, abgeschätzt auf 9779 Thlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 17. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Am 26. April c. 11 Uhr werden durch unseren Auktionskommissarius **Hoppe** im Dorfe **Zawory** bei **Xions** im Wege der Auktion

1) 12 Klaftern Kiefernholz,
2) 5 „ Astholz, und
3) 30 „ Birkenholz

zusammen oder auch in einzelnen Klafterpartien an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zum obigen Termine vorgeladen. Zahlung muß sofort erfolgen.

Schrimm, am 24. März 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Schulanzeige.

Die Schule **Wasserstraße Nr. 25** beginnt den **16. April.** Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen. **W. Schwetzke.**

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 11. April 1860 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung. 1) Das Statut für die Stadt Posen betreffend. 2) Entlastung der Kämmerei-, der Stadtarmen-, der Depositalkassenrechnungen pro 1857. 3) Acquirirung eines Theils des Engelschen Grundstücks Nr. 99 Wallischei, durch Tausch. 4) Gesuch des Stadtwaagemeisters Vogt, wegen Bewilligung freien Brennmaterials für das Amtslokal. 5) Bewilligung der üblichen Prämien zum diesjährigen Pferderennen. 6) Niederlegung des Amts als Stadtverordneter Seitens des Zimmermeisters Seidemann. 7) Schiedsmannswahlen für den X. und XIV. Bezirk. 8) Wahlen der Mitglieder zur Armendeputation. 9) Verpachtung der Kahnüberfahrt zwischen dem Graben und St. Roch, pro 1. Juli c. bis dahin 1863. 10) Konsens zur Löschung des auf dem Grundstücke des Verschönerungsvereins, Nr. 16 Fischerei, haftenden Grundzinses. 11) Gewerbekonzessionen. 12) Wahl eines Mitgliedes für das Kuratorium der Realschule und für die Schuldeputation, in Stelle des Herrn Professor Dr. Müller. 13) Ernennung einer gemischten Kommission Behufs Berathung des Entwurfes zur Einkommensteuer-Regulative. 14) Wiederbesetzung der durch den Tod des Bürgermeisters und Stadtsyndikus Guderian erledigten Stelle.

Posen, den 7. April 1860. gez. J. V. Dr. Cegielski.

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Anstalt findet Donnerstag den 19. April d. J. früh um 8 Uhr zugleich mit dem Beginn des Unterrichts statt. Es können in alle Klassen Schüler aufgenommen werden.

Trzemeszno, den 5. April 1860.
Königliches katholisches Gymnasium.
Dr. **Szostakowski**, Direktor.

Meine Lehr- und Erziehungsanstalt

für israel. Pensionäre und Halbpensionäre, in welcher Zöglinge eine angemessene intellektuelle und sittlich-religiöse Bildung erlangen, empfehle ich der geneigten Beachtung.

M. Rosenstock, gr. Rektor
Breslauerstr. 35, 1 Tr.

Schul-Anzeige.

Der Sommerkursus in der hiesigen königlichen Realschule beginnt Mittwoch den 18. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 17. April Vormittags statt.

Fraustadt, den 5. April 1860.
A. Krüger.

Schulanzeige.

Herr **Rektor Rosenstock** hat seine Töchter-Religionsschule, an der ich seit deren Beginn mit bestem Erfolge mitgewirkt habe, aufgegeben.

Von fast allen betreffenden Eltern dazu aufgefordert und ermuntert, habe ich mich entschlossen, gedachte Schule fortan für meine Rechnung weiter zu führen. Die Stundenzahl ist auf 5 St. wöchentlich festgesetzt; das monatliche Honorar beträgt **nur 20 Sgr.** Der Sommer-Kursus beginnt **Sonntag, den 15 d. M.** Ich empfehle nun das Institut dem geneigten Wohlwollen des verehrten Publikums und sehe ferneren Anmeldungen baldigst entgegen.

R. Jacobsohn, städtischer Lehrer,
Kl. Gerberstr. im Schulhause.

Am 3. d. fand in der Schule des hiesigen Lehrers Herrn **Notzke**, Bergstraße Nr. 2, eine öffentliche Prüfung statt. Dieselbe befriedigte nicht allein alle derselben Beiwohnenden bezüglich der Fortschritte der Schüler in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen, sondern es machte auch der Geist und die Frische der die Schule besuchenden Kinder einen so angenehmen Eindruck, daß die Unterzeichneten sich Herrn **Notzke** gegenüber zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen und allen Eltern die Schule desselben bestens empfehlen.

Posen, den 6. April 1860.
Grunwald, Kreis-Wundarzt. **Kranz**, Ober-Steuerinspektor. **Seher**, Polizei-Kanzlist. **Fritsch**, Musiklehrer. **C. Meyer. W. Starkowski. J. N. Pietrowski. C. H. Schiller. Langner.**

Gründlichen hebräischen und Religionsunterricht ertheilt

Urban, Lehrer,
Judenstraße, im neuen Hause Nr. 14.

In einer Lehrerfamilie (nahe bei der Realschule und den Gymnasien) werden Pensionäre gut aufgenommen und bei Anfertigung der Schularbeiten unterstützt. Näheres in der Expedition der Pos. Zeitung.

In einer gebildeten Familie kann ein Pensionär, welcher eine der hiesigen Schulen besucht, ogleich untergebracht werden. Die Adresse erährt man in der Exped. d. Ztg.

Zur Aufnahme einiger Pensionäre mosaischen Glaubens bei sorgfältiger Pflege und gewissenhafter Ueberwachung des sittlichen Betragens empfiehlt sich

Urban, Lehrer,
Judenstraße, im neuen Hause Nr. 14.

Pensions-Anzeige.

In meiner Pensionsanstalt finden Knaben, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen sollen, unter den solidesten Bedingungen stets liebevolle Aufnahme. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht beaufsichtige ich die Arbeiten meiaer Pflegebefohlenen aufs Sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, Neustädter Markt Nr. 10.
J. G. Hartmann.

Auktion.

Mittwoch am 11. April c. werde ich **im Auktionslokale, Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 sehr gut erhaltene Möbel**, als: **Tische, Stühle, Bettstellen mit Federmatratzen, Waschtische, Kommoden, große Pfeilerspiegel, Sophas, Lampen, Figuren mit Konsolen, Marmorplatten, Kupferstiche** 2c. 2c., ferner: **1 goldene Repetiruhr, 1 silberne Uhr, Operngläser, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Ein **Vorwerk**, hart an der von **Wreschen** nach **Miłosław** führenden Chaussee belegen, enthaltend 40 Morgen Wiesen und 60 Morgen guten Roggenboden, worauf ein herrschaftliches Wohnhaus mit 7 Stuben, eine Offizin, Stallungen und Scheune, alles in gutem Bauzustande, schönem Obst- und Gemüsegarten, weiset zum sofortigen Verkauf nach der Agent **Crusius in Schroda.**

Kauf oder Tausch.

Ein Gut in **Polen**, 2 Std. von der schles. Grenze mit 3400 Mg. Areal, gutem Boden und Baustand, ist für 70,000 Thlr. zu verkaufen oder auf ein Gut im Großh. **Posen** zu vertauschen durch **A. Geisler** in **Breslau**, Weidenstraße Nr. 25.

Ein aus einer Wassermühle mit 5 Gängen inklusive französischem Gang nebst Zylinder und circa 300 Morgen Land bestehendes Mühlengut, auf welchem ein vollständiges Inventar vorhanden ist und dessen Gebäude sich in gutem Zustande befinden, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Konditor Herr **Hundt** in **Posen**, Markt Nr. 8.

Guts-Kaufgesuch.

Nachdem ein großer Theil der uns zum Verkauf übertragenen Güter verkauft ist, haben noch Käufer mit 15-, 35-, 50-, 90-, 120-, 300,000 Thlr. Anzahlung in der Hand und ersuchen diejenigen Herren Besitzer, welche Verkauf ihrer Güter beabsichtigen, sich unserer Firma zu erinnern.

Berlin, Nr. 4 Enkeplatz.
L. F. Baarts & Co.

Oeffentliche Danksagung.

Ich traf am 19. v. M. mit meinem Polir des Abends in **Kolatka** ein, um daselbst übernommene Bauarbeiten zu beginnen. In Abwesenheit des Herrn Gutsbesitzers **Kayser** wurde uns im zweiten Stocke des Schlosses ein Zimmer angewiesen, in dem wir uns einrichteten und das Zimmer heizen ließen; die Temperatur genügte uns indeß noch nicht und wir erbaten uns vom dortigen Wächter noch Holz; nachdem dies uns ausgebrannt war, machten wir die Klappe zu, ließen die Ofenthüre auf und verriegelten die Stubenthüre mit der Bitte an den Wächter, uns früh um 5 Uhr zu wecken. Der Wächter weckte aber vergeblich. Es fiel ihm auf und er meldete es dem in der Nacht nach Hause zurückgekehrten Herrn Gutsbesitzer **Kayser**. Und nur der bekannten schnellen Umsicht und Praxis des Herrn **Kayser** haben wir unser Leben zu danken. Denn sofort ließ Herr **Kayser** eine Leiter ansetzen; Einsteigen, Thüre und Fenster öffnen, uns in ein anderes Zimmer bringen lassen, war die Sache eines Moments. Wir waren vom eingeathmeten Kohlendampf leblos, und durch Anwendung von Hausmitteln gelang es endlich den thätigsten Bemühungen des Herrn Gutsbesitzers **Kayser**, meinen Polir ins Leben zurückzurufen. Mich dagegen ermunterte der unterdessen in größter Eile herbeigeholte Dr. **Knipinski** aus Pudewitz.

Ich finde mich deshalb veranlaßt, dem Herrn Gutsbesitzer **Kayser**, so wie dem Herrn Dr. **Knipinski** öffentlich von Herzen zu danken; möge es ihnen Gott lohnen.

G. Siewert,
Zimmermeister aus **Kirchen-Dombrowka.**

Als Buchbinder, Galanterie- und Portefeuillearbeiter empfiehlt sich dem geehrten Publikum

K. Frankenberg,
Buchbindermeister in **Schroda.**

Czarnikow,
Maler und Zeichnenlehrer,
wohnt Wilhelmsplatz 12
vis-à-vis dem Theater.

Meine neuen, elegant eingerichteten, seit dem heutigen Tage gangbaren Droschken Nr. 46 und 47 empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.

Bestellungen werden angenommen beim Schmiedemeister **Dalecki**,
Gr. Gerberstr. 39.

In der Tapisserie-Waarenhandlung von **Eugen Werner**, Friedrichsstraße 29, werden Aufträge zum **Färben** und **Waschen** von Sammet, Tuch, Seide und allen anderen Stoffen für eine auswärtige renommirte **Färberei** entgegengenommen.

Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen und reparirt bei

A. Apolant,
Wasserstr. 24.

Für Floßmeister.

Starke Kleisten à 2 Sgr. pro Stück verkauft der Ablagewächter **Schlecht** auf der Dembnoer Ablage oberhalb der Fähre.

Eine Partie Weißbuchen Rundholz zu Mühlenkämmen und Schuhmacherblöcken 2c. geeignet, ist zu verkaufen Graben Nr. 7 bei

H. Bielefeld.

Zur Saat.

Sommerrübsen, Dotter, Thymothee, weiße und rothe Kleesaat offerirt billigst

Heymann Marcus,
Breitestraße Nr. 21.

Für Bauherren.

Um meinen großen Vorrath von **Ziegeln** zu veräußern, stelle ich von heute ab folgende Preise, und zwar:

1) Klinker,	pro 1000 Stück	10 Thlr.	15 Sgr.
2) Nr. I.	" "	10 "	— "
3) " II.	" "	9 "	7½ "
4) " III.	" "	8 "	7½ "

franko Baustelle, Posen, zu jeder beliebigen Zeit.

Żabikowo, den 5. April 1860.
Ernst Miehle.

Gelbe Lupinen

emfingen und und offeriren

L. Kronthal & Levy,
Markt 84, 1 Treppe.

Auf dem Gute **Gwiazdowo** bei **Kostrzyn** sind noch 1000 Scheffel Rio frio Kartoffeln und 1000 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln zu verkaufen. Der dortige Inspektor ist zu dem Verkaufe berechtigt.

Weinsenker (Schönedel), u. Buchsbaum
sind zu verkaufen **Halbdorfstraße 21.**

Mais, Pferdezahn,

offeriren billigst

L. Kronthal & Levy,
Markt 84, eine Treppe.

Buxbaum,

frisch und schön zur Einfassung, ist zu haben St. Martin Hohegasse Nr. 5 beim

Gärtner **Rothert.**

Landwirthschaftliches.

Von unserem **Kommissionslager** bei Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** empfehlen wir den bereits vorräthigen

amerikanischen Pferdezahn-Mais

vorzüglicher Qualität, und werden daselbst auch alle eingehenden Aufträge auf alle Arten **Feld-, Wald-, Gras- u. Rübensämereien** zur prompten Effektuirung entgegengenommen.

Berlin, im März 1860.
J. F. Poppe & Comp.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer halte ich **vorräthig auf Lager, echt amerik. Mais, echt französ. Luzerne, echt Raigras, Thymothee, Spörgel**, die beliebtesten **Futter-Runkelrüben-** und **Möhren-Samen** in keimfähiger frischer Qualität.

Zu Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Posen, im März 1860.
Rudolph Rabsilber, Spediteur.
Breitestraße Nr. 20.

Laut meines dieser Zeitung Nr. 81 vom 4. April d. J., 2. Beilage, inserirten

Verzeichniß pro 1860

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkelrüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen eigener 1859er Ernte**, so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik

Für Bromberg: Gebrüder Schmidt, **Friedrichsstraße.**
Für Danzig: Gebrüder Schmidt, **Langegasse.**

ANTON SCHMIDT in Posen

empfiehlt alle zur Leinenbranche gehörenden Artikel und stellt, bei Lieferung **solider** Waare, die **billigsten** Engrospreise.

Ausstattungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Die **Nouveautés** zur bevorstehenden Saison von

Seiden-, Woll-, Fantasie- und Sommer-Kleiderstoffen, französischen Long-Châles, Crêpe de Chine-Tüchern, Weißstickereien, Frühjahrs-Mänteln und Mantillen,

sind eingetroffen, und bietet mein Lager eine nach allen Richtungen hin reiche und gediegene Auswahl.

Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Möbelstoffe, Gardinen- und Tischdecken,
Teppiche und Fußdeckenzeuge,
Wachsfuß-Tapeten, Ledertuche, Rouleaux,
Cocosnuß-Artikel,
von den einfachsten bis feinsten Genres.

Rock- und Beinkleider-Stoffe
für die Frühjahrs- und Sommersaison,
Westenstoffe, Hals- und Taschentücher 2c. 2c.
in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Anton Schmidt
(Tuchlager).

Die neuesten Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, Kleiderstoffe, Long-Châles und Tücher

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Die erwartete Sendung von **Pariser Hüten** und **Mützen** ist eingetroffen.

M. Graupé.

Tapeten

im neuesten Geschmack zu überraschend wohlfeilen, jedoch festen Preisen empfiehlt in reichster Auswahl

Nathan Charig,
Posen, Markt 90.

Lederwaaren aller Art,

als: Portemonnaies, Briefmappen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Albums, Poesie's, Schulmappen, Damentaschen 2c., für deren Dauerhaftigkeit ich jahrelang garantire; ferner **wirklich echte Eau de Cologne, Handschuhkästchen**, so wie diverse andere sich zu Geschenken eignende Gegenstände, neueste Promenaden-Fächer, Papeterien 2c.; ferner alle Schreib- und Zeichnenmaterialien in größter Auswahl offerire ich billigst; außerdem sind die so allgemein beliebten echten Gummi-Kämme in allen Größen eingetroffen.

H. A. Fischer,
(Carl John.)
Wilhelmsstraße 18,
vis-à-vis von Hôtel de France.

Ein fast neues Sopha mit Leder-Ueberzug und ein halbes Dutzend Stühle, so wie ein Kinderwagen sind zu verkaufen, **Friedrichsstr. 18** 2 Treppen.

Bad Lippspringe.

Station Paderborn.

Die Lippspringer Therme bewährt ihre Wirksamkeit in allen Krankheiten der Athmungsorgane, die den Charakter schleichender Entzündung tragen. **Lungentuberkulose im ersten und zweiten Stadium, chronische Bronchial-Luftröhren- und Kehlkopf-Katarrhe, Hämorrhoidalandrang** zu den Luftwegen, **asthmatische Beschwerden** u. A. finden an der Arminiusquelle Hülfe. Besondere Aufmerksamkeit verdient ihre Wirksamkeit gegen die Skrofelsucht, die Wurzel der Tuberkulose.

Das Kurhaus, im gesundesten Theile der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Quelle, des Badehauses und der Promenaden belegen, bietet den Gästen, gesunden wie kranken, jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 180 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Mittags wird table d'hôte, Abends nach der Karte gespeist. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn — 1 Meile — wird täglich zweimal bei Ankunft der Züge durch den Kurhausomnibus vermittelt.

Auf Anfragen ärztlicher Natur ertheilt der Brunnenarzt, Dr. Weber — außer der Saison in Driburg wohnhaft — Auskunft; alle sonstigen Erkundigungen und Bestellungen, Wohnung, Wasserversendung u. s. w. betreffend, werden durch den Brunnenadministrator **Drevermann** prompt erledigt.

Die Saison dauert vom 15. Mai bis 15. September.

Adelheidsquelle.
Ein Jod- und Bromnatrium-haltiges Mineralwasser zu Heilbrunn in Oberbayern.

Die frische Füllung dieses durch seine Bestandtheile und Heilkraft allenthalben bekannten und bewährten Mineralwassers hat begonnen, und werden die Versendungen durch dessen Besitzer **Moritz Debler in München** besorgt.

Für Augenleidende bin ich jetzt zu sprechen von 8—9 und 2—3 Uhr. **Dr. Munk**,
Alten Markt Nr. 94.

Für notorische Arme, Kur unentgeltlich.

Pferdegeschirre, sehr empfehlenswerth, à Dutzend 30 bis 56 Thaler. **Feuereimer, Schläuche**, zu billigsten Preisen werden gefertigt in der Manufaktur

Herm. Ulfert & Co., in Berlin,
Alte Jakobsstr. 35.

Die Tapisseriewaaren-Handlung
von **Eugen Werner**, Friedrichsstr. 29, ist mit einer neuen Auswahl eleganter Stickereien, Arbeiten und Mustern versehen.

Die feinsten Spielkarten,

wie auch die billigeren Sorten empfiehlt zu Fabrikpreisen. Bei Entnahme von einem Dutzend bewillige 10 % Rabatt.

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein Kommis, vorzugsweise Komtoirist, sucht ein baldiges Engagement hier oder außerhalb, und wird empfohlen durch die Herren **N. Rabsilber**, Breitestr. 20, und **Ed. Mamroth**, Breslauerstr. 17.

Eine 2gehäusige silberne **Taschenuhr** ist Breslauer Gasthof gestohlen worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

In **Stęszewo** sind zwei Preußische Einhundertscheine verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle sie beim Herrn Bürgermeister daselbst abgeben.

Die Mitglieder des **Humanitäts-Vereins** werden zur Vorwahl auf Sonntag den 8., Nachmittags 2 Uhr, Markt 88, im früher Damrosch'schen Lokale eingeladen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Petrikirche:

Petrigemeinde. Sonntag, 8. April früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel (Abendmahl); Abends 6 Uhr. Hr. Diakonus Wenzel.

Am 9. April (2. Osterfeiertag) früh 9 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel; Abends 6 Uhr: Hr. Konsistorialrath Dr. Göbel.

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, am ersten Osterfeiertag, 8. April, Vorm.: Hr. Oberprediger Klette; Nachm.: Hr. Pastor Schönborn.

Montag, am zweiten Osterfeiertag, 9. April, Vorm.: Hr. Pastor Schönborn; Nachm.: Hr. Oberprediger Klette.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 30. März bis 7. April:
Geboren: 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 1 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Nachts ½12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Emma** geb. **Busse** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

Trzcielino, den 6. April 1860.

Kaskel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Julie Mummelthey in Hohengöhren mit Kantor Wegener in Schönhausen; Frl. Emilie Abel mit Kaufmann Ewald Klewitz in Quedlinburg; Frl. Marie Wollenhaupt mit Lieut. im 18. Inf. Rgt. d'Houdan de Villeneuve in Glogau; Frl. Therese Kaufmann mit Kaufm. Wilms in Berlin; Frl. A. Stilcke in Halberstadt mit Hrn. J. Lachmund in Magdeburg; Frl. Friederike Michaelis in Jerichow mit Hrn. B. Löwenstein in Neuhaldensleben; Frl. Elisabeth Uhle mit Hrn. A. Nußknacker in Erxleben.

Verbindungen. Naumburg a. S.: Hauptmann v. Westernhagen mit Agnes v. Westernhagen, geb. v. Heinemann. Berlin: Hr. Anton Lehmann mit Frl. Klara Liebermann.

Geburten. Ein Sohn dem Forstassessor H. Bardua in Bernburg, und dem Rend. Alberti in Ziesar; zwei Töchter dem Hrn. Ed. Bodenstein in Halle; eine Tochter dem Hrn. Adolph Selbiger in Magdeburg, dem Hrn. M. Mayer in Halle, dem Zuckerfabrikanten C. Gustav Schwarzlose in Rothensee bei Magdeburg, und dem Herrn v. Bonin in Weselow; ein Sohn dem Major v. Sack in Köslin; ein Sohn dem Hauptmann v. Groneseld in Unruhstadt; eine Tochter dem Premier-Lieutenant Hänisch in Ratibor; ein Sohn dem Bäckermeister F. W. Koch, Herrn Conrad Naumann und Herrn Otto Lehmann in Berlin; Herrn K. Zapff in Aken; eine Tochter dem Hrn. B. Quensell und Buchbindermeister Helm in Berlin; Hrn. T. Hesse in Halle; Hrn. F. Blume in Tangerhütte; Hrn. Fabrikbes. W. Keune in Langensalza.

Todesfälle: Oberst z. D. Karl Rogalla von Bieberstein in Vollmarstein; Intendantur-Assessor Ludw. Gustmann ist Berlin; eine Tochter des Sup. A. Moser in Roßla a. Harz; Frau Dorothea Müller in Halle; Frau Marie Salzmann in Giebichenstein; Frau Friederike Feldmann in Lauchstädt; Diakonus Aloys Strecker in Halberstadt; Rechnungsrath L. Philipp in Halle; Gutsbesitzer Friedr. Zeising in Landsberg; Büchsenmacher W. Koslowski in Sudenburg-Magdeburg; verw. Frau Zopff in Sudenburg-Magdeburg, Frl. F. v. Götz in Berlin, Konrektor Leo Schmid in Friedeberg, Dr. jur. H. Kühl in Stralsund, dem Pastor Th. Unruh in Strelowhagen eine Tochter.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: **Heinrich von Schwerin.** Schauspiel in 5 Akten von Meyern. Besetzung der Hauptrollen: König Waldemar: Hr. F. Richter; Heinrich von Schwerin: Hr. Goppé; Margarethe: Frl. Lüsch; Gräfin Holland: Frau Woisch; Hertha: Frl. Scholz; Detlow: Hr. H. Richter.

Montag: **Einer von unsere Leut'.**

Dienstag, neu einstudirt: **Kaiserin Katharina II. von Rußland**, oder: **Die Günstlinge.** Schauspiel in 5 Akten von Birch.

Lamberts Salon.

Am ersten Osterfeiertage
großes Instrumental-Konzert,
von der Kapelle des königlich 7. Inf. Regts.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.
Am zweiten Feiertage Concert.
Anfang 4 Uhr.
Bei günstigem Wetter im Garten.

Café anglais.

Morgen Sonntag und nächsten Montag
Grosses Concert
und Gesang-Vorträge
der neu angekommenen und rühmlichst bekannten Kapelle Geschwister Zimmermann.

Unter Andern wird Hr. Zimmermann mehrere Pièecen auf dem beliebten Stahlsaiteninstrument „Philomele" vortragen.

M. PEISER, Markt Nr. 9.

Café Bellevue.

Sonntag den 8. und Montag den 9. April 1860 **Großes Konzert der musikalisch-humoristischen Sänger-Gesellschaft Kleinschmidt im steyermärkischen Nationalkostüm.**

NB. Sämmtliche komische Vorträge werden von der Dame **Kleinschmidt** im Charakter-Kostüm vorgetragen. ***Asch.***

Gesellschafts-Lokal.

Wronkerstraße Nr. 4.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag
großes Instrumental- u. Vokal-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle königl. 10. Infanterie Regts. Anfang 7 Uhr.
Entree 2½ Sgr.

Hôtel de Saxe.

Sonntag den 8. April, am 1. Osterfeiertage
Großes Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des 2. (Leib-) Husarenregiments, unter der Leitung des Stabstrompeters Hrn. **Zikoff.**
Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

E. Tauber.

ELDORADO.

Am 2. Osterfeiertage 1860
Großes Tanzkränzchen.
NB. Ein großer, 50 Personen tragender Kahn, steht zur Aufnahme der Gäste am Thore bereit.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

St. Domingo. Ein großer Kahn allein für St. Domingo mit sicheren Fahrern ist von heute ab und den folg. Tagen dem geehrten Publikum zur Disposition gestellt.

Wilh. Pletz, fr. **Fritsch.**

H. G. WOLFF,

Wilhelmsstraße Nr. 17 unter der Weintraube,
empfiehlt sein bequemes und freundliches
Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,
in welchem jeder Zeit eine große Auswahl von warmen und kalten Speisen **à la Carte** verabreicht werden.
NB. Auch empfehle ich mein **stets** assortirtes
Weiß- und Rothwein-Lager,
sowie **Delikatessen** nach Jahreszeiten.

Café Prince-Royal.

Wilhelmsstraße Nr. 23.

Hierdurch mache ich ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß ich mir eine neu erfundene englische **Kaffee-Dampfmaschine** kommen ließ, wodurch ich im Stande bin, den besten **Mocca-kaffee** zu liefern. — Auch habe ich zur Unterhaltung des Publikums für eine Anzahl von Zeitungen bestens gesorgt.

Zirbeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Anfangs dieser Woche war der Markt ziemlich befahren, später verringerten sich die Zufuhren und blieben schließlich wegen des Festes gänzlich aus. Das Getreide hielt, bis auf Weizen und Roggen, die billiger erlassen wurden, die vorwöchentlichen Preise. Wir notiren: feiner Weizen 66—69 Thlr., mittler 62—64 Thlr., ordinärer 56—58 Thlr.; schwerer Roggen 46—48—47 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; große Gerste 44—45 Thaler, kleine 42—44 Thlr.; Hafer 23—25 Thlr.; Kartoffeln 11—12½ Thaler; Kocherbsen 46—50 Thlr.; Futtererbsen 40—41 Thlr.; Klee in sehr geringer Zufuhr, roth 10¾—11½ Thlr., weiß 23—25 Thlr. — Mehl ohne Aenderung. Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thaler, Nr. 0 und 1 3⅙ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen war ohne sonderlichen Belang. Die Kurse wichen anfänglich, besserten sich aber bald, bis auf 1 Thlr. über den vorwöchentlichen Schlußstand. Auch die Ankündigungen von Roggen waren ohne Bedeutung, dagegen für Spiritus sehr ansehnlich, die alle prompt zur Abnahme gelangten und namentlich zur Verladung pr. Kahn verwendet wurden. Der Handel in Spiritus hatte übrigens keine bemerkenswerthe Ausdehnung, während die Preise eine Besserung von ⅓ Thlr. bis Mitte der Woche erfuhren, von der sie zwar später eine Kleinigkeit nachgaben, aber doch noch ¼ Thlr. höher als Ende voriger Woche zu stehen kamen. Die Spirituszufuhr blieb ziemlich stark.

Geschäfts-Versammlung vom 7. April 1860.

Roggen bei matter Stimmung ziemlich unverändert, pr. Frühjahr 43½ Gd., ⅔ Br., April-Mai 43⅓ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 43½ Gd., ⅔ Br., Juni-Juli 43⅝ Br., ¾ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) schwach behauptet, loko (ohne Faß) 15⅓—⅔ Rt., mit Faß pr. April 16½ Br., 16⅓ Gd., Mai 16 7/12 Gd., ⅔ Br., Juni 16 11/12 Br., ⅝ Gd., Juli 17 1/12 Gd., ¼ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	112⅞	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	—	89¾	—
" 3 " neue "	—	—	87
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86¼	—	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 6. April Vorm. 8 Uhr 12 Fuß 11 Zoll.
" 7. " " " 12 " 6 "
Neustadt a. W. am 5. April c. 10 Fuß 6 Zoll.
" 6. " " 10 " 3 "
Pogorzelice am 5. April V.M. 10 Uhr 9 Fß. 10 Zll.
" 6. " " 10 " 9 " 8 "

Der höchste Wasserstand in Pogorzelice war am 1. d. Mts. 10 Fuß 7 Zoll. Seitdem ist das Wasser dort bis zum 6. um 1 Fuß gefallen. Auch die Prosna und Lutynia nehmen stark ab, so daß ein ferneres Steigen der Warthe nicht zu erwarten ist.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

30. März	. . . 17 1/24—17 1/12 Rt.	ohne Faß.
31. "	. . . 17⅛ Rt.	
2. April	. . . 17⅛—17¼ Rt.	
3. "	. . . 17 1/12—17⅜ Rt.	
4. "	. . . 17 5/12—17¼ Rt.	
5. "	. . . 17¼—17 1/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 5. April. Wind: ONO. Barometer: 28². Thermometer: früh 1° —. Witterung: hell.

Weizen loko 63 a 71 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48 a 48⅔ Rt., p. Frühjahr 47¼ a 47⅜ a 47⅛ Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., p. Mai-Juni 47¼ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., p. Juni-Juli 47½ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Juli-Aug. 47½ a 47⅜ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 47¼ Rt. bez.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Frühjahr 27⅝ a 27¾ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 28 a 28⅛ Rt. bez., p. Juni-Juli 28¾ Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 10½ Rt., p. April-Mai 10⅝ a 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Mai-Juni 10⅝ a 10 7/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅔ Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ a 11 5/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¼ a 17 1/12 Rt. bez., p. April-Mai 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Mai-Juni 17 5/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., p. Juli-August 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Aug.-Sept. 18⅜ Rt. bez., 18½ Br., 18⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 4 a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅜ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 5. April. Das schöne Frühjahrswetter hält an, am frühen Morgen + 3°.

Weißer Weizen 68—73—76—81 Sgr., gelber 65—68—74—76 Sgr.
Roggen 53—55—56—58 Sgr.
Gerste 43—45—47—50 Sgr.
Hafer 27—29—31 Sgr.
Erbsen 50—52—55—57 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—95 Sgr., Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9½—10¼ Rt., feiner 10⅝—11¼ Rt., hochfeiner bis 11¾ Rt., weißer 16—18⅛ Rt., mittel 19—20, fein 21—21½, hochfein 22⅛—23⅛ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10⅛ Rt. Br., p. April 10½ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 10⅛ Rt. Br., p. Mai-Juni 10⅛ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 11 Rt. Br., 10⅞ Gd.

Roggen, p. April 42—41¾ Rt. bez., p. April-Mai 41¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 42¼ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 42¾—43—42¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko 16 Rt. Gd., p. April u. April-Mai 16⅔—16 5/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 16⅛ Rt. Gd., p. Juni-Juli 16¾ Rt. bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 31. März. Von Schafwolle wurden ca. 300 Ctr. Theißzweischur (Winterwolle) an einen Brünner Fabrikanten zu den Marktpreisen verkauft.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 5. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 39,950 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 5. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	15-½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	68¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	71 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103½ B
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121½ bz
Berlin-Stettin	4	95¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	78 B
Brieg-Neiße	4	48 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	118 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	31 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	123-½ bz
Magdeb. Halberst.	4	180 bz
Magdeb. Wittenb.	4	32 G
Mainz-Ludwigsh.	4	94⅛ bz
Mecklenburger	4	41¼ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	36 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45½-45¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111⅛ bz
do. Litt. B.	3½	106 bz
Oest. Franz. Staat.	5	136-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	45 bz
Rheinische,	4	76¼ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79 G
Thüringer	4	95-½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	69 etw bz
Bremer do.	4	95 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	45 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	60¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	15¼-¾-15-¼ etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	79 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24 bz u G
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70½ B
Hannoversche do.	4	89⅛ bz
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55 B
Luxemburger do.	4	68 G
Magdeb. Priv. do.	4	73 B
Meining. Kred. do.	4	60 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	70¾-71-70¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	73¼ Kl bz
Posener Prov. Bank	4	72 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 B
Thüring. Bank-Akt.	4	50 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90⅝ B
Weimar. Bank-Akt.	4	73 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 G p. Stck.
Concordia	4	— — fco. Zins.
Magdeb. Feuerversich. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100 bz
do. II. Ser.	5	99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	71 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94 G
do.	4½	97¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97 G
do. Litt. D.	4½	96⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82¾ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ G
do. conv.	4	89¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78⅜ bz, C. —
do. Litt. D.	4	84 G
do. Litt. E.	3½	72 bz
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	251 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ bz
do. III. Ser.	4½	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	95½ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99¼ G
	Staats Anl. 1859	5	103⅛ G
	do.	4½	99 bz
	do. 1856	4½	99 bz
	do. 1853	4	92 G
	N. Präm St A 1855	3½	112½ G
	Staats-Schuldsch.	3½	82½ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	81½ B
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¾ bz
	do. do.	3½	81 bz
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	87½ bz
Pfandbriefe	do.	4	97 G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	81½ bz
Pfandbriefe	do.	4	90⅜ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85¾ B
Pfandbriefe	do. neue	4½	94 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	89¾ G
Pfandbriefe	do. neue	4	87⅝ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	V. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	81½ bz
Pfandbriefe	do.	4	89⅞ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	93 B
Rentenbriefe	Posensche	4	90⅛ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	92 B
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	92¼ B
Rentenbriefe	Sächsische	4	93 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	93 B

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	51 bz u B
	do. National-Anl.	5	58¾-½ bz u G
	do. 250fl. Präm. O.	4	70 etw bz u B
	do. neue 100fl. Loose	—	48¾ G, 48½ etw bz
Russ./Poln.	5. Stieglitz-Anl.	5	94 G
Russ./Poln.	6. do.	5	104 G
Russ./Poln.	Englische Anl.	5	106½ bz
Russ./Poln.	N. Russ. Egl. Anl.	3	62 bz u G
Russ./Poln.	Poln. Schatz-O.	5	83¼ G
Russ./Poln.	Cert. A. 300 Fl.	4	92¼ B
Russ./Poln.	do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Russ./Poln.	Pfdbr. u. in SR.	4	85¾ G
Russ./Poln.	Part. O. 500 Fl.	4	89 G
	Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	91 etw-¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ bz
Louisd'or	—	108⅝ G
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 B
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	74⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	87 bz u G

Wechsel-Kurse vom 5. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ G
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅞ bz
do. do. 2 M.	6	74⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¾-87 bz u B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse war die Stimmung günstig und vertrauensvoll.

Breslau, 5. April. Feste Stimmung bei unveränderten Kursen und geringem Geschäft, nur preußische Fonds begehrt und etwas höher.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 71 bez. Schlesischer Bankverein 71 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 77¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 81¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger 48¼ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 84¼ Br. dito Prior. Oblig. 89 Br. dito Prior. Oblig. 72 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 5. April, Abends. An heutiger Abendbörse wurden Kreditaktien zu 191, 40, Staatsbahn zu 276, 00, Nordbahn zu 201, 40 und Nationale zu 79, 00 gehandelt.

London, Donnerstag, 5. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞. Konsols 94½. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 22. Sardinier 84. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97. Der Dampfer „Nova Scotian" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 5. April, Nachmittags 3 Uhr. Durch Zwangsverkäufe war die Börse verstimmt. Die 3proz. eröffnete zu 69, 90, stieg auf 70, 15, wich wieder auf 69, 90 und schloß wenig belebt, aber ziemlich fest zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 90. 4½% Rente 95, 60. 3% Spanier 44⅝. 1% Spanier 34¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 527. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 790. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 5. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 54 15/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 69¾. 5% Metalliques 47 15/16. 4½proz. Metalliques 25⅞. 1proz. Spanier 34 3/16. 3proz. Spanier 43 11/16. 5proz. Russen 90½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99⅛. Mexikaner 20⅞. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Wiener Wechsel, kurz 86. Hamburger Wechsel 35¼. Petersburger Wechsel 1, 66½. Holländische Integrale 63 15/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.